

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

231 (1.10.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-77583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-77583)

Ostpreussische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP, und der DAJ.



Amisblatt aller Behörden Ostpreulands

erschient werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM, und 80 Pf. Postgeb., in den Landgemeinden 1.65 RM, und 81 Pf. Postgeb., Postbezugspreis 1.80 Reichsmark einchl. 22,2 Pf. Postgebührensbeitrag zuzüglich 80 Pf. Postgeb. — Einzelpreis 4 Pf. Anzeigen sind unabhängig von Bezügen des Erfinders aufzugeben.

Seite 231

Dienstag, den 1. Oktober

Jahrgang 1940

Heimliche Hoffnung Englands zuschanden geworden Rußland bleibt bei Frieden und Neutralität

Die parteiamtliche Presse Moskaus äußert sich zum Drei-Mächte-Pakt

Gaulleiter besichtigt Schlachtfelder

○ Berlin, 1. Oktober.

Einer Einladung des Oberkommandos der Wehrmacht folgend, trat am Sonntag zahlreiche Gaulleiter und Angehörige des Stabes des Stellvertreters des Führers eine Reise nach dem westlichen Kriegsschauplatz an. Die Fahrt gilt dem Besuch von Truppen der drei Wehrmachtsteile. Es werden die wichtigsten und in den Kämpfen des Mai und Juni dieses Jahres besonders umkämpften Punkte der Westfront berührt.

Bei Antritt der Reise begrüßte der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Friedrich Keitel, in Köln die Teilnehmer. Nach Worten herzlichsten Dankes für die geleistete Arbeit der führenden Persönlichkeiten der Front, die sich auch auf den Schlachtfeldern des letzten Krieges ausgemerkt habe, auch Generaloberst Keitel einen abschließend über die gegenwärtige Lage, die als die besten Bedingungen zu bezeichnen sei. Er wusch die Aufgaben, die in der Heimat im Dienste des Krieges zu erfüllen seien und unterrichtete die Zusammenarbeit zwischen Partei und Wehrmacht, die im Krieg noch enger als vorher geworden ist. Partei und Wehrmacht wetteiferten im Einsatz für den Sieg unter dem Befehl des Führers.

Den Ausführungen des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht schloß sich der Vortrag eines Generalstabsoffiziers über die deutsche Westoffensive an.

Gaulleiter Adolf Wagner 50 Jahre

○ Berlin, 1. Oktober.

Seute begehrt der Gaulleiter des Traditionsreiches München-Oberbayern Staatsminister Adolf Wagner, einer der ältesten Mitarbeiter des Führers, seinen fünfzigsten Geburtstag. Adolf Wagner, als Gaulleiter der Hauptstadt der Bewegung ebenso bekannt wie als Förderer der deutschen Kunst in München, wurde am 1. Oktober 1890 in Altingingen (Göttingen) geboren. Im Weltkrieg kämpfte er als Kompanieführer und Regiments-Ordnungs-Offizier beim Infanterieregiment 135 an der Westfront. Gaulleiter Wagner erlitt damals eine Gasvergiftung und wurde zuerst leicht, später immer verwundet, so daß ihm der rechte Unterarm abgenommen werden mußte. Er erhielt das Eiserne Kreuz II. und I. Klasse und wurde Ritter des Hohenzollernschen Hausordens mit Kronen und Schwertern.

Gaulleiter Adolf Wagner schloß sich schon im Jahre 1923 der Bewegung Adolf Hitlers an und wurde vom Führer zunächst zum Gaulleiter des Gau Oberpfalz, ab 1929 zum Gaulleiter des neuorganisierten Gaues Groß-München und ab November 1930 zum Gaulleiter des neuorganisierten Traditionsreiches München-Oberbayern ernannt. In den Jahren der Entstehung des Reiches übernahm er in unerlässlicher Einigkeit im Konflikt mit der nationalsozialistischen Revolution. Nach der Machtübernahme war Gaulleiter Wagner am Sturz des alten bairischen Regimes entscheidend beteiligt. Er übernahm damals die Leitung des bairischen Innenministeriums und leitete dazu die Zeitung des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus.

Deutsch-jugoslawische Vereinbarungen

○ Berlin, 1. Oktober.

Im Laufe der zur Zeit in Belgrad stattfindenden Verhandlungen des deutschen und des jugoslawischen Regierungsausschusses für die Regelung der deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsbeziehungen, die auf deutscher Seite vom Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums, am jugoslawischer Seite vom Staatssekretär im Außenministerium W. J. J. geleitet werden, sind mehrere Vereinbarungen unterzeichnet worden, die für die weitere Entwicklung der deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsbeziehungen von erheblicher Bedeutung sind.

Die Besprechungen über die weiteren Punkte des Wirtschaftsprogramms der Belgard-Tagung, insbesondere über Umfang und Zusammenfassung des Warenustausches für das nächste Wirtschaftsjahr, dauern noch an.

Die „Pravda“ enttäuscht England

○ Moskau, 1. Oktober.

In großer Aufmerksamkeit auf der ersten Seite des Blattes an Stelle des Leitartikels veröffentlichte die parteiamtliche „Pravda“ gestern folgenden Kommentar zum Berliner Dreimächtepakt:

Am 27. September wurde in Berlin ein Pakt zwischen Deutschland, Italien und Japan geschlossen. Der Pakt ist für die Sowjetunion nicht überraschend gekommen, weil er eine Fortsetzung der Beziehungen darstellt, die sich bereits zwischen Deutschland, Italien und Japan einerseits und England und den Vereinigten Staaten andererseits herausgebildet haben, wie auch deswegen, weil die Sowjetregierung von der deutschen Regierung über den bevorstehenden Abschluß des Dreierpaktes vor seiner Veröffentlichung unterrichtet worden ist.

Der Artikel geht dann auf die Frage der Bedeutung des Dreimächtepaktes für den Krieg gegen England ein. Die Fronten gegen England seien ausgedehnt worden, und der Krieg könne gewaltige Ausmaße annehmen. Die „Pravda“ verweist auf die große Rede von Molotow vor der letzten Session des Obersten Sowjetrates, wo er davon sprach, daß gewisse Kräfte am Werk seien, eine Ausdehnung und weitere Entfaltung des Krieges zu erreichen.

Der Artikel stellt dann die Frage, wodurch der Abschluß des Paktes hervorgerufen worden sei. In scharfen Worten wird die Politik der demokratischen Kriegstreiber angegriffen. Churchills Geschäft mit den USA wird mit allen Hintergründen aufgedeckt. Die „Pravda“ schreibt: Es besteht kein Zweifel, daß die letzten Zustände auf dem Gebiete der Vertiefung

und Ausdehnung der militärischen Hilfeleistungen an England durch die Vereinigten Staaten für den Abschluß des Vertrages wichtig waren. Hierher gehören die Liebergabe von Kriegsmarinehilfspunkten Englands auf der westlichen Hemisphäre an die Vereinigten Staaten, die Ausdehnung der Einflusssphäre der Vereinigten Staaten auf die südamerikanischen Länder, die Zustimmung Englands, seine fernöstlichen und australischen Stützpunkte den Vereinigten Staaten einzuräumen. Natürlich, so fährt die „Pravda“ fort, sind die Vereinigten Staaten formell nicht im Kriege auf der Seite Englands gegen Deutschland, Italien und Japan, jedoch verhalten sie sich faktisch so, als ob sie in ein und demselben Lager mit den militärischen Gegnern Deutschlands, Italiens und Japans auf beiden Hemisphären befänden.

Eine der wichtigsten Besonderheiten des Paktes besteht darin, daß er offen die Einflusssphären der Vertragspartner anerkennt sowie die Aufteilung dieser Sphären unter Zuhilfenahme der gegenseitigen militärischen Beistände vorübergriffen dritter Staaten, vor allem Englands und der mit England in Zusammenarbeit lebenden Vereinigten Staaten. Gemäß dem Pakt wird Japan der großasiatische Raum eingeräumt und Deutschland und Italien in Europa.

Eine andere wichtige Besonderheit des Paktes, so schreibt die „Pravda“ weiter, stellt der darin enthaltene Vorbehalt wegen der Sowjetunion dar. In dem Pakt heißt es: Deutschland, Italien und Japan erklären, daß das gegenwärtige Abkommen in keiner Weise den politischen Status berührt, der gegenwärtig

(Fortsetzung auf Seite 2)

Graf Ciano wieder in Rom

○ Rom, 1. Oktober.

Der italienische Außenminister Graf Ciano ist gestern um 11.10 Uhr mit seiner Begleitung und dem deutschen Botschafter von Wachen wieder in Rom eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatten sich am Bahnhof die Beamten des Außenamtes, ferner die Mitglieder der deutschen Botschaft, mit Geschäftsträger Fürst Bismarck an der Spitze, sowie zahlreiche Vertreter von Partei und Staat eingefunden. Vom Diplomatischen Korps waren außerdem erschienen der japanische Botschafter, der spanische Botschafter und der ungarische Gesandte, die Graf Ciano ebenso wie die Mitglieder der deutschen Botschaft und seine engeren Mitarbeiter einzeln durch Handschlag begrüßte. Der italienische Außenminister, dem bei seiner Rückkehr von der Unterzeichnung des deutsch-italienisch-japanischen Dreimächtepaktes nach Rom besonders wichtige Rundgebungen zuteil wurden, verabschiedete sich herzlich vom deutschen Botschafter und begab sich sofort in den Palazzo Venezia zum Duce.

Serrano Suner nach Rom gereist

○ München, 1. Oktober.

Der spanische Innenminister Serrano Suner legte während seines kurzen Aufenthaltes in der Hauptstadt der Bewegung Montag vormittag am Kriegereisenbahn vor dem Armeemuseum einen Lorbeerkranz mit Schleifen in den Farben Spaniens nieder. Von hier begab er sich nach dem königlichen Platz, wo er die beiden Ehrentempel gleichfalls mit Lorbeerzweigen schmückte.

Die spanischen Gäste wurden anschließend im Braunen Haus begrüßt und durch das Braune Haus sowie durch den Führerbau geleitet. Am Mittag partierte Serrano Suner dem Reichshauptkammerherrn in Bayern, General Ritter von Epp, einen Besuch ab.

Am Laufe des Nachmittags setzte der Abgesandte des Duce seine Reise nach Rom fort.

Japan will höchste Verteidigung

○ Tokio, 1. Oktober.

Ministerpräsident Fürst Konoye kündigte am Montag auf einer Sitzung des allgemeinen nationalen Mobilisierungsrates die Entschlossenheit der Regierung an, ebenso wie auf dem Gebiet der Außenpolitik durch den Abschluß des Dreierpaktes auch im Innern durch grundlegende Verwaltungs- und politische Reformen der heutigen Lage Rechnung zu tragen. Durch die nationale Neustruktur solle Japan auf allen Gebieten in den höchsten Verteidigungszustand versetzt werden. Der Mobilisierungsrat stimmte alsdann mehreren in diesem Zusammenhang gemachten Bestimmungen zu, so über die Kapitalkontrolle der Banken und anderer Finanzinstitute.

Franco vier Jahre Staatschef

○ Madrid, 1. Oktober.

Am heutigen Dienstag feiert Spanien den „Tag des Caudillo“ mit großen Festlichkeiten. Am 1. Oktober 1936 wurde General Franco offiziell zum Staatschef Spaniens ernannt.

Goethe-Medaille für Prof. Scholl

○ Berlin, 1. Oktober.

Der Führer hat dem a. o. Prof. em. Dr. phil. Roland Scholl, Dresden, aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Anerkennung seiner hervorragenden wissenschaftlichen Verdienste auf dem Gebiete der organischen Chemie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Luftangriffe auf England erneuert

Sämtliche besetzten Ziele mit Bomben belegt

○ Berlin, 1. Oktober.

Am Laufe des Montags lehten deutsche Kampfbomben in großem Maße die Angriffe auf London und trugschwere Ziele in Südbland fort. Alle Kampfhandlungen verliefen für unsere Luftwaffe sehr erfolgreich. Sämtliche besetzten Ziele wurde erreicht und mit Bomben schweren und schweren Kalibers belegt.

Am Laufe des Tages entzündeten sich zahlreiche Luftkämpfe, die gleichfalls das Übergewicht der deutschen Jäger eindeutig bestätigten. Die Kampfhandlungen haben sich bis in die Abendstunden des 30. September hingezogen.

Erebnlicher Ausfall in England

○ Rio de Janeiro, 1. Oktober.

Während die offizielle britische Propaganda in den ersten beiden Wochen der deutschen Großangriffe immer wieder behauptete, die deutschen Flieger hätten der englischen Rüstungsindustrie nur unwesentlichen Schaden zugefügt, ist man jetzt im britischen Informationsministerium weit stiller geworden.

Dies beruht nach einem hier vorliegenden vertraulichen Bericht auf der Tatsache, daß der Produktionsausfall nach und nach bedeutendere Formen annimmt. Das ganze Jahr über Herbst und Winter ausgefallene große englische Rüstungsprogramm sei — das könne man schon heute sagen — über den Haufen geworfen worden. Man müsse völlig neu disponieren und den Termintalenber von Grund auf ändern.

Besonders die letzten deutschen Angriffe hätten neben der Rüstungsindustrie Londons, die natürlich am schwersten betroffen worden ist, mehrere der wichtigsten Rüstungsbetriebe der Midlands, vor allem auch einige

750 Japaner verlassen London

○ Tokio, 1. Oktober.

Rund 750 in England lebende Japaner wurden, „Domei“ zufolge, von der Londoner japanischen Botschaft aufgefordert, nach Japan zurückzukehren. Die Lebensmittelknappheit und der Kohlenmangel für die Winterzeit seien in London und ganz England zu groß, so daß nur noch Angehörige der Botschaft, der „Yokosuka Special Base“, des Wirtsch-Kontors und japanische Journalisten in London verbleiben sollen. Der japanische Dampfer „Kishimi Maru“ werde zur Aufnahme der Abreisenden von Lissabon nach London beordert.

Planlose Bomben auf Berlin

○ Berlin, 1. Oktober.

In der Nacht zum 1. Oktober floe eine Anzahl britischer Flugzeuge wieder in das Reichsgebiet ein. Bereits in Westdeutschland wurden drei dieser Flugzeuge von Nachtjägern abgeschossen. Ein Teil von ihnen ließ in die West-Brandenburg vor und wurde bei Erreichen der Sperrlinie von Großberlin von massiertem Flakfeuer der Flakartillerie empfangen, das einige Flugzeuge zum Abbrechen, andere zum Aufsuchen größter Höhen zwang.

Die wenigen Flugzeuge, die die Reichshauptstadt überflogen, warfen unter Einwirkung der Flakabwehr planlos ihre Bomben auf Berlin ab. Der an militärischen und zivilen Objekten angerichtete Schaden ist unbedeutend.

Ein Vollerstreifer schwersten Kalibers in den Midlands

Wie Oberleutnant von Buttlar ein wichtiges Rüstungswerk vernichtend traf

Von Kriegsberichterstatter Werner Kark

○ P. R., 1. Oktober.

Reichsmarschall Göring führte bei seinem jüngsten Besuch auf dem Festlandbesuch des Westens die Kommandos der Kampfgruppen neben den Verbänden der Kampfgruppen an. In England sind die Verbände der Kampfgruppen in der Regel in Gruppen von 20 bis 30 Mann unter der Führung von Oberleutnant von Buttlar ein. Die Verbände sind in der Regel in Gruppen von 20 bis 30 Mann unter der Führung von Oberleutnant von Buttlar ein.

Generalleutnant Kesselring wollte in den Nachmittagsstunden bei einer Kampfgruppe, die vornehmlich sich in diesen Aufträgen, verwegenen Stößen im Punkte der Luft, bemerkt. Am Ende seiner Ausführungen wies der Generalleutnant auch auf dieses wichtige Ziel der deutschen Operationen in England hin. Es waren kaum einige Minuten vergangen, da trat der Adjutant der Gruppe in den Raum und unterbrach seine Ansprache mit den Worten: „Oberleutnant von Buttlar funkt loeber von Bord seiner Maschine, daß ihm der Angriff gelungen ist.“

Nach in der Nacht bin ich bei ihm gewesen — meist davon in der Umkleekabine am Rande des Feldflughafens. Da standen sie, mit denen ich in den vergangenen Wochen so manden Angriff gegen England geflohen habe, inmitten ihrer Kameraden in jubelnder Begeisterung. Siebenmal waren sie schon gestraft in dieser Zeit, und siebenmal hatten sie adreßieren müssen, weil die Witterungsverhältnisse den Angriff nicht ermöglichten. Tag und Nacht waren sie im Geist schon im Anflug, wußten genau um jede Einzelheit auf dem Kartenblatt, die zum erwählten Angriff führen konnte, und kannten nur den einen Auftrag, die Bombe schwersten Kalibers mitten in die Werke zu legen.

Gestern schien das Wetter wie am Morgen sich wieder ändern zu wollen: Die Insel war nach Wolkensagen der Wetterkundler nur schwach mit Wolken bedeckt. Wenig Wolken waren es für ein deutsches Kampfflugzeug, der Wind und der Regen waren den Jägern auszuweichen. Am Nachmittag aber waren die Voraussetzungen günstig. Die Wolkendecke über dem Ziel wies den Angriff durchaus restlos. Start! Zum achten Male!

Ueber See ging die Maschine bei besser Sicht. Auch beim Einflug nach England herrschten für den Einzelangriff noch immer unvorteilhafte Verhältnisse, d. h. schwache Beobachtung. Trotz allem ward heute der vereinbarte Kurs weiter gehalten. Zum Abschluß des Angriffs war die Maschine, die am Horizont taucht, kein Jäger auf. Jetzt wird es dunkel: Die Wolken spannen sich wie ein dichtes Tuch unter ihnen. Wenn dann nicht zu viele und zu grobe Köcher kommen, laßt ihnen das Glück. Sie scheitern sich heran mit ihrer tödlichen Last wie auf der Taube: Jeder Werra, jedes Tal im Wolkennetz wird ausgespart als alte Deckung gegen Sicht.

Ein Blick auf die Uhr: In diesem Augenblick müssen wir das Ziel erreicht haben. In 6000 Meter Höhe durchdringt das Flugzeug die schüßende Wolkendecke. Da breitet sich unter ihnen jene Landfläche aus, die sie von dem Kartenstudium her wie im Traum schon kennen. Das ist die Straße, hier der Fluß und dort geht die Eisenbahn — Richtpunkte auf dem Wege! Zwölf Kilometer etwa müssen sie von der Stadt entfernt sein.

Nach einmal tauchen sie plötzlich ein in das Wolkennetz. Die notwendige Kurve zum Anflug wölken sie in ihrem Schutze. Und dann steht das Kampfflugzeug wieder bereit.

„Da ist meine Eisenbahn“, schreit Oberleutnant von Buttlar, als sie in rasender Fahrt geraden Kurs fliegen.

„Und dann ist die Stadt unter uns“ — so schrien es allen. „Jäger wußten empört, Straßen fliegen auf uns zu. Tirme und Türme reisten sich zum Himmel. Das war das Schicksal der Werke, mühten die Werke anfangen. Und mitten in diese Großenlage habe ich meine Bombe hineingeworfen. Ein Wortschlag stand in diesem Augenblick unter uns: Die Explosion muß fürchterlich gewesen sein.“

Stiefel schickte die Maschine wieder empör in die schützenden Wolken. Jetzt könnte sie ab-

Volksdeutsche aus dem Buxenland

○ R. a. f. a. u., 1. Oktober

In der ersten diesseitigen deutsch-russischen Interzonenzone gelegenen Eisenbahnstation von Zagor' traf am Freitagabend der erste Transport Reichs- und Volksdeutscher aus dem Buxenlande ein.

Dieser erste Transport umfaßt 200 Reichsdeutsche und 740 Volksdeutsche, die zum allergrößten Teil aus der Stadt Tschirnowitz kamen. Insgesamt werden bis zum 1. November aus dem Buxenlande 36.000 Deutsche auf dem Schienenwege in Sanok erwartet, um großzügige Vorbereitungen getroffen sind, um die nächsten Transporte zu empfangen.

Zum Empfang des ersten Transportes hatten sich auf dem Hlaggenachschicht Bahnhof außer den Vertretern der Volksdeutschen Mittelstelle und der Einwanderezentrale der Grenzkommandant und der Stadtkommandant eingefunden. Mit der geistlichen Betreuung standen Generalleutnant von Buttlar, der Reichsminister für die Verpflegung der Umsiedler NSDAP-Kräfte bereit.

Nach einem Aufenthalt von wenigen Stunden, der zum Umziehen in den deutschen Zug und zur Verpflegung erforderlich war, wurde die Weiterfahrt angetreten.

brechen und ihre Heimkehr sichern. Aber noch einmal will Oberleutnant von Buttlar den Erfolg seines Bombenabwurfs feststellen. Eine Kurve von 300 Grad, und abertausend peßt das Flugzeug hinunter, da frucht es auch schon unter ihnen. Die Flak hat sich von ihrem ersten tödlichen Entgegen erhebt, muß aber noch unter dem Eindruck der Detonation stehen. Alle Schüsse liegen schief. Inzwischen aber haben fünf Augenpaare in der Maschine das Rüstungswerk verfolgt können. Das Rüstungswerk ist entscheidend getroffen.

Jetzt dürfen sie keine Sekunde mehr verlieren. Schon sind sie wieder im Dreieck und jagen mit größter Geschwindigkeit dem Meere zu. Jedem Wolkenschicht wird peinlich ausgediehen durch dauernden Kurswechsel. Als sie einmal dort hindurchschlüpfen, sehen sie auch bereits englische Jäger ankommen. Zugleich plagen unter ihnen Flakgranaten. Die Rumpfe des Flugzeugführers aber brennt auch diese Gefahr. Im Blindflug erreichen sie die See. Als sie die

Der deutsche Wehrmachtbericht

Wichtiges Rüstungswerk erhält Vollerstreifer

Vergeltungsangriffe auf London und Liverpool

○ Berlin, 1. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Montag bekannt:

Die Vergeltungsangriffe auf London und Liverpool zielte in England und Schottland sind ohne Unterbrechung fortgesetzt worden.

Hauptangriffsziele waren wieder London und Liverpool. Sie wurden von geschlossenen Verbänden und zahlreichen Einzelflugzeugen bombardiert. Zahlreiche Zerstörungen und Grobzerstörungen die Wirkung auf wichtige Ziele in den Hafengebieten beider Städte. Weitere Angriffe galten mehreren Häfen Südbenglands. Ferner legten Kampfflugzeuge in der Nacht die schottischen Städte Aberdeen, Edinburgh und Perth mit Bomben schweren Kalibers. In den Midlands wurde ein besonders wichtiges Rüstungswerk im Tiefflug angegriffen. Ein Vollerstreifer schwersten Kalibers richtete in dem Wert große Zerstörungen an.

Vor der englischen Küste gelang es, zwei Geleitzüge zu zerstören.

Bei den gestrigen Nachtangriffen gelangte der Gegner mit einzelnen Flugzeugen in die Meer Brandenburg, ohne jedoch bis zur Reichshauptstadt vordringen zu können. An einigen Orten im Westen wurden Bomben geworfen. Militärischer Schaden entstand nicht. Der angerichtete zivile Schaden ist bedeutungslos. Dagegen wurden unter der Bevölkerung wieder zahlreiche Personen verletzt.

In den Luftkämpfen des 29. September wurden sieben britische Jäger und ein Kampfflugzeug abgeschossen. Vier deutsche Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Darre und Tassinari drahteten sich

Zusammenkunft der Landwirtschaftsminister der Achse

○ Rom, 1. Oktober

Die beiden Landwirtschaftsminister von Deutschland und Italien, Reichsminister Darre und Minister Tassinari, haben sich am 29. und 30. September in Oberitalien wiederum getroffen und sich über laufende Fragen der Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien auf landwirtschaftlichem Gebiet verständigt.

Reichsminister Darre traf am Sonntag in Verona ein, wo er vom italienischen Landwirtschaftsminister Tassinari und den Vertretern der italienischen Behörden herzlich willkommen geheißen wurde. In Begleitung des italienischen Ministers besichtigte Reichsminister Darre zunächst die großangelegte Einrichtung zur Erhaltung und Verfrachtung von Obst- und Gemüseerzeugnissen, dann die landwirtschaftlichen Anlagen in den Gebieten von Mantua, Parma und Cremona sowie die Wasserbauarbeiten am Po, die nach dem Willen Mussolinis die Fruchtbarmachung weiterer Bodenteile ermöglichen werden. In Cremona hatte Reichsminister Darre dem Demario der gefallenen Faschisten einen Besuch ab und nahm dann gemeinsam mit Minister Tassinari die feierliche Eröffnung der Maismuffel-er-ä u vor.

Gau Berlin sorgt vor

Erweiterte Landesverpflegung von Kindern

○ Berlin, 1. Oktober

Auf einer Arbeitsstagung des Berliner NSDAP-Unter Leitung des stellvertretenden NSDAP-Gauleiters Gitzmann im Berliner Lehrerbundhaus sprach am Montagabend der stellvertretende Gauleiter des Gaues Berlin Görlicher über die deutschen Erzieherchaft durch den Krieg erwachsenen besonderen Aufgaben.

Im Rahmen seiner Ausführungen gab Gör-

licher überfliegen, da erkennen sie auf dem Meeresufer ein englisches Schiff und laßt aus Uebermut und Ungleich als Gentil für die unerhörte Heranzugung der vergangenen Stunde, jagen sie aus allen Rohren ihrer MGs, den Fahrzeugen nach ihre Garben nach.

„Wir sind dann im Verband nach Haus geflogen“, laut lächelnd Oberleutnant von Buttlar. „Auf See trafen wir die Maschine eines Kameraden, der weniger Glück hatte als wir. Mit ihm zusammen haben wir den Seimweg angetreten. Sie können sich vorstellen, mit welchen Gefühlen wir diesmal zur Landung ansetzten.“

Da sitzen sie nun in der Nacht zusammen mit ihren Kameraden. Mitten im Gelände schlagen sie sich wieder auf die Schulter, freuen sich über die Kinder am Reichshauptstadt über ihren großen Erfolg und stützen sich mit einem kräftigen Schluß die Erregung des Angriffs herunter. Sie haben es geschafft: Da wird es leicht nicht mehr fabriziert werden können! Eine deutsche Bombe schwersten Kalibers hat nun ihr Ziel gefunden.

Der erwähnte Angriff auf das Rüstungswerk in den Midlands wurde von einem Kampfflugzeug unter Führung des Oberleutnants von Buttlar durchgeführt.

Feindliches Geschwader bombardiert

○ Rom, 1. Oktober.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im östlichen Mittelmeer hat ein feindliches U-Boot einen kleinen italienischen 700-Tonnen-Dampfer torpediert. Das begleitende Torpedoboot „Colony“ griff das U-Boot an, das feindlich fliegend wieder an die Oberfläche kam und dann unterging. Die gesamte Besatzung des Dampfers ist in Sicherheit gebracht worden.

Eines unserer Fliegerformationen hat ein feindliches Geschwader in der Nähe der Küste der Marmarica (Libyen) trotz der heftigen Abwehr der Flak der Schiffe bombardiert. Eines unserer Flugzeuge wurde abgeschossen. Feindliche Flugzeuge, die von einem Flugzeugträger aufgeflogen waren, wurden von unseren Fliegern angegriffen. Drei feindliche Flugzeuge vom Hurricane-Typ wurden im Luftkampf abgeschossen.

Einer anderen Formation von Torpedobooten gelang es inzwischen, ein feindliches Schlachtschiff mit einem Torpedo am Bord zu treffen. Das Schiff stellte seine Fahrt ein und wurde sofort von feindlichen Torpedobooten zerstört.

Eine dritte Luftformation hat neuerdings die Depots und Magazine des Hafens von Haifa bombardiert. Im Kampf mit feindlichen Jägern, die unsere Flugzeuge angriffen, wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen, das ins Meer fiel.

In Afrika wurde bei feindlichen Luftangriffen auf Burqano (Somaliland) Gura, Misa und Bafjo Carrin ein Eingeborener verwundet.

zahllose Angebote auf Aufnahme dieser Kinder eingelaufen.

Eine Maßnahme, wie die Landesverpflegung der Kinder könne noch so altbewährt und selbstverständlich sein, in dem Augenblick jedoch, wo sie nicht nur im Sommer, sondern auch wegen der größten Erholungsbedürftigkeit im Winter und nach diesem unruhigen Sommer auch im Winter fortgesetzt werden, geb. gewissen Leuten Anlaß, nach dem Gesicht von „Zug“ und leider nicht von „Belle“ die besten Möglichkeiten ins ungenügende zu mischten. Scharfsinnig legte sich Gauleiterstellvertreter Görlicher mit dem ewigen Besessenen auseinander, die ungenügend und ungenügend bei jeder Maßnahme ihre Arbeit an den Mann bringen die Tausenden von der Zügelbarkeit ihres Zuns überzeugt worden seien. Görlicher gab darauf Kenntnis von einer Erklärung des Berliner Gauleiters Dr. Goebbels zur erweiterten Landesverpflegung, die folgenden Wortlaut hat:

Sie und da ausstehenden Gerüchten gegenüber wird erklärt, daß selbstverständlich weder eine Zwangsverpflegung noch Übernahme einer Unterbringung von Kindern aus der Reichshauptstadt geplant ist. Es handelt sich lediglich darum, solchen Eltern, denen ihr Kind keine geeigneten Aufzuchtsumstände zur Verfügung stehen, oder die beschränkt sind, daß der Gesundheitszustand ihrer Kinder durch häufigere Luftaufnahmen gefördert wird, die Möglichkeit zu geben, diese Kinder durch Hilfe der NSDAP, oder der NSR in Gebiete zu verfrachten, die weniger aber geradezu luftig und gesund sind. Diese Verfrachtung ist durchaus freiwillig und widerwärtig, und es die in Frage kommenden Eltern davon Gebrauch machen wollen, liegt in ihrer eigenen Entscheidung. Sie ist in einem Umfang vorbereitet, daß allen anstehenden Verfrachtungen Rechnung gemacht werden kann. Die Kosten für die Verfrachtung der Kinder übernimmt die NSDAP. Für eine Fortführung des Schulbetriebes der verfrachteten Kinder auch nach den Ferien ist Sorge genommen. Die Aktion soll bestimmt sein vom nationalsozialistischen Gemeinwohlgedanken. Sie stellt ein zutreffendes Hilfsmittel im Kampf des deutschen Volkes gegen die englische Luftmacht dar. Auch steht sie in der nächsten Zusammenhang mit erhöhter Luftfahr, sondern ist ausschließlich auf die gegenwärtige Lage abgestimmt. Alle darüber hinausgehenden Bemerkungen entsprechen nicht den Tatsachen und werden schärfstens zurückgewiesen.

Der stellvertretende Gauleiter schloß mit einem warmherzigen Mahnung an die Berliner Erzieherarbeit, sich auch für das neue Aufgabengebiet mit bewährter Hingabe einzusetzen und so die Maßnahmen zu vollem Erfolg zu führen.

Fascinari in der Reichshauptstadt

○ Berlin, 1. Oktober.

Der Reichshauptstadtkomitee Staatsminister Roberto Fascinari traf sich auf Einladung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels und des Reichspressescheffs Dr. Dietrich auf einer Delegation in die Reichshauptstadt, um die Maßnahmen der Reichshauptstadt zu besprechen.

Reichsminister Dr. Goebbels hielt Staatsminister Fascinari bei seiner Ankunft auf dem Reichs-Rathaus auf das herzlichste willkommen. Zur Begrüßung waren ferner Reichspressescheff Dr. Dietrich, sämtliche Abteilungsleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, als Vertreter der Reichshauptstadt Bürgermeister Steeg, Polizeipräsident Graf Hellendorf sowie führende Vertreter des Staates und der Partei erschienen. Von italienischer Seite waren: Botschafter Alfieri mit zahlreichen Mitgliedern der italienischen Botschaft, Generalattaché Angetti und der Landesgruppenleiter Oberst Graf Ruggieri zugegen. Die Bevölkerung der Reichshauptstadt bereitete den Gästen herzlichste Kundgebungen.

Am Abend gab Reichsminister Dr. Goebbels zu Ehren seiner Gäste einen Empfang.

Die „Bravda“ entläßt England

(Fortsetzung von Seite 1)

zwischen den vertragsstiftenden Seiten und der Sowjetunion besteht.

Diesen Vorbehalt muß man vor allem als eine Achtung der Vertragspartner gegenüber der Haltung der Neutralität verstehen, die die Sowjetunion seit dem ersten Tage des Krieges durchführt. Man muß sich weiter verhehlen als eine Bestätigung der Kraft und Bedeutung des Nichtangriffspaktes zwischen der Sowjetunion und Deutschland und des Nichtangriffspaktes zwischen der Sowjetunion und Italien.

Die „Bravda“ schießt mit der Festhaltung Getreu ihrer Friedens- und Neutralitätspolitik kann die Sowjetunion auch innerlich bestätigen, daß die Politik, soweit es von ihr abhängen wird, unveränderlich bleibt und bleiben wird.

Paffen ist kein Rauchen mehr*)

ATIKAH 5A

*) Wenn man gedankenlos eine Zigarette an der anderen anzündet, muß jedes Gedankenschießen abblumpfen. Rauchen heißt: wirklich gute Zigaretten Zug für Zug bewusst genießen.

Norwegen - früher Gegner, heute Partner

Eindrücke einer Norwegereise / Von Dr. R. Scharping

Der Norweger selbst spürt es täglich mehr und mehr, daß der einzige Freund Deutschlands nicht nur England und auch der Stützpunkt Europas wiederum nur England ist. Er merkt es wohl, daß wir in der Lage sind, diesem England die Daumenschraube immer fester anzuziehen.

Der entscheidende Anstoß dazu, daß in den vergangenen Monaten aus dem Gegner Norwegen ein Partner für uns wurde, ist einzig und allein - wir haben diesen Eindruck von Tag zu Tag und von einer Stadt zur anderen immer stärker empfunden - in der tadellos immer häufiger unserer Soldaten in den Gefilden ganz Unbelebte - sie sind, wie wir lieber oft feststellen mußten, auch in Norwegen noch nicht ausgestorben - möchten gern kämpfen, die Soldaten, die Deutschland nach Norwegen geschickt hat, seien besonders ausgezeichnet worden. Diese Leute sind nicht fähig, geliebt worden. Die Disziplin unserer Truppen anders zu erklären! Aber die große Mehrheit im Lande hat sich befehlen lassen. Sie schickte noch deutschen Soldaten auf unser ganzes Volk, auf das Wohl und unsere Ziele. Darum nimmt es nicht wunder, wenn immer noch immer enge Zusammenarbeit zwischen unseren Seemannschaften und den norwegischen Seefahrern oder Ständesorganisationen antritt.

Ein Beispiel dafür:

Kindereinrichtungen durch deutschen Arzt
Der Oberarzt Dr. H. von Zillertal, Universitätsprofessor in Frankfurt a. M., führt in Bergen durch Reihenuntersuchung die Durchführung von 12.000 Schulkindern durch. Die Befunde werden laufend unter Mitarbeit der norwegischen Ärzte ausgewertet. Ein deutscher Soldat leistet mit dieser Untersuchung der Stadt Bergen und dem ganzen norwegischen Lande nicht zu unterschätzende Dienste. Das ständige Gesundheitsamt erhält mit den Befunden, die ihm überlassen bleiben, unbeschreibliche Unterlagen für die Gesundheit des Landes. Die Ärzte in Bergen und die Eltern der Kinder - wir sprachen einige von ihnen - erkennen die Hilfsbereitschaft des deutschen Soldaten ohne Rücksicht an. Es ist ihnen klar, daß diese Untersuchung der Kinder nur eine Nebenbestimmung, eine freundliche Geste des Oberarztes ist, daß das Röntgengerät in erster Linie für den deutschen Soldaten gebraucht wird. Sie bewundern den hohen Stand der deutschen Wissenschaft, die in der Lage ist, die Gesundheit der Kinder zu untersuchen. Die Eltern bezahnen die eine Krone, die diese Untersuchung kostet, gern für ihre Kinder. Sie wissen auch, daß von diesem Honorar die Hälfte noch ihre Stadt erhält, als Grundlohn für die Anschaffung eines modernen Röntgenapparates, der bereits besteht. Es ist hier möglich, im Stillstande für die Bevölkerung des Landes ein- dem sie im wesentlichen nur seinen mütterlichen Schutz zu gewährleisten hat.

Strasenausbau
Norwegen hat noch nie so viel Kraft auf den Ausbau und die Verbesserung der Straßen seines Landes verwandt, wie es das seit Ende des Jahres zur Zeit nicht nur ein volles Drittel aller Straßen ausgebaut und verbessert, auch großzügige Straßensysteme sind in Angriff genommen und teilweise schon vollendet. Wir nennen nur den bald beendeten Bau der Straße von Drontheim über Tromsø nach Kiruna, die wir ein Stück weiter betreiben konnten. Für die Schneeschneise in diesen Straßen werden in Tromsø und Finnmark über 50.000 Kubikmeter Holz verarbeitet, das Finnland liefert. Diese Schneeschneise als Unterlage der Schneepflüge, die ebenfalls bereit stehen, würde diese Straße im Winter nicht befahrbar.

Dennoch hat Norwegen im Gegensatz zu früheren Zeiten wieder angefangen, sich mehr und mehr auf die eigenen Bodenschätze zu verlassen. Überall hört man plötzlich davon reden, daß Norwegen an dieser Stelle ungenügend Phosphat und Quarz, an einer anderen Schwefel und Kupfer, Arbeit und Graphit, Metalle, Steinfeldspat und vieles andere in seiner Erde besitzt. Die Schätze mühten nur geborgen werden! Es besteht kein Zweifel darüber, daß gerade auch in diesem Punkte die deutsche Anwesenheit dem norwegischen Staat unendlich viel Nutzen gebracht hat und noch immer mehr bringen wird.

Nimmt man hinzu, daß Norwegen, abgesehen von den Kohlenvorkäufen über Wasser, 15 Millionen PS. zur Verfügung hat, dann ist es für uns eine Verlockung von dem reichhaltigen Reichtum dieses Landes. Es wird im neuen Europa eine Rolle spielen können, die selbst die Wirtschaftler dort oben heute nur ahnen können.

Bodenrisse müssen gehoben werden

Wenn man sich heute noch des Eindrucks nicht erwehren kann, das Land sei viel zu groß für seine Einwohnerzahl, - wer weiß, wie lange es dauert, bis es durch seine unbedeutenden Möglichkeiten ein harter Magnet auch für diejenigen wird, die ihr Vaterland bisher nur aus der Ferne kannten, z. B. für viele der vier Millionen Norweger, die in Amerika leben.

Norwegen wird es sich in Zukunft auch nicht mehr leisten wollen, arbeitsfähige Menschen als Arbeitslose auszubilden. Es wird jede Kraft einplanen müssen. Die am 9. April vorübergehenden geschlossenen Schulen haben jedenfalls ihren Betrieb längst wieder aufgenommen. Sie arbeiten auf höchsten Touren, beinahe wie wir es in Deutschland gewohnt sind. Und sie haben neue Pläne zum Teil schon in Angriff genommen. Wir können da die Ergrübler von Tosoban in Malan nennen, die Gruben in Storvaks bei Nöös, in Valen, Viken u. a. m.

Es ist unter diesen Verhältnissen ersichtlich zu sehen, daß die einzige technische Hochschule des Landes, in Drontheim, zu Beginn des neuen Semesters einen Anbruch an Studenten hatte, wie sie ihn in den vergangenen Jahren überhaupt nicht mehr kannte? Leider war es nur möglich, einen kleinen Teil der mehr als 700 neuen Bewerber aufzunehmen. Das ist die Bebauung in der Technischen Hochschule eines besonders zuversichtlichen, hängt allerdings nicht nur mit einem gewissen Wiederaufbau der von den Engländern fast mitgenommenen Städte zusammen. Diese Lasten bedeuten vielmehr, daß Norwegens Jugend ihre Aufgaben in der Zukunft schon heute in größter Eile zu erfüllen hat. Die Wirtschaft gehören ausgedehnte neue industrielle Hüfen. Die Vergrößerung z. B. des Hafens von Drontheim und des dazugehörigen Eisenbahngeländes soll bereits beschlossene Sache sein. Es gehören ferner neue Schiffe dazu. Für norwegische Rechnung sind gegenwärtig an den Werften des Landes 800.000 Tonnen Schiffsraum im Bau. Es gehören weiter moderne Wohnungen in geräumigen Städten dazu. Auch hierfür liegen sich viele Einzelbeispiele angeben. In Narvik und

Aussichten der Wirtschaft

Ueberrassend sind auch die Aussichten für eine richtig an- und eingeleitete Landwirtschaft, um Norwegen reicher zu machen. Die Möglichkeiten einer Verwertung von Meeresfrüchten und Tang zur Grundstoffherstellung des Dehlandes, etwa nach dem Muster des Aal- und Krogens, sind noch nicht in vollem Umfang erkannt. Dieser Aussicht entsprechen bis jetzt die Möglichkeiten der Fisch- und Konsumindustrie, Fröher, die wohl auf dem Mangel an Organismen beruhen, werden bald überwinden sein.

Im ganzen gesehen, ist das Wirtschaftsleben Norwegens nicht nur in Gang, sein Ausbau übersteigt jede Erwartung. Norwegen ist weiterhin dankbar erstaunt, daß unter Deutschland trotz des Krieges unerwartet lieferungsfähig im Hinblick auf die dort fehlenden Rohstoffe ist. Andererseits hat sich das Reich auch als einer derer Wirtschaftler alles dessen erweisen, was Norwegen liefern kann. Es begünstigt darüber hinaus die norwegischen Bemühungen um Exportförderung und engere Zusammenarbeit auf dem Kontinent überhaupt.

Der Zweifel also, mit dem Norwegen zu nächst glaubte, der „deutschen Reaktion“ bei der Norweger, der sehr wohl seinen Vorteil zu wahren weiß, nicht, die Hände in den Schoß zu legen und auf bessere Zeiten zu warten, in denen er dann vielleicht nicht mehr so aktiv mitarbeiten könnte. Er hat, wie gelang, im wesentlichen auch einsehen gelernt, daß in einem neuen Europa auch bessere Zeiten für seine norwegische Wirtschaft kommen, daß heißt, in einem Frieden, der nicht durch die Willkür von John Bull jeden Tag aufs neue gefährdet werden kann.

Im großen gesehen ist die Entwicklung Norwegens also als überhaupt günstig anzusehen. Die Initiative führt stetig nachwärts, wie in wie Zustand fortzudringen. Norwegen hat nach einem Jahr langem Eingriff geholt werden konnte.

Mit solch einem Eingriff mag die deutsche Initiative vorgebracht sein. Nun hat es immer Genesende gegeben, die sich über die Kräfte ärgerten. Das es auch in Norwegen solche gibt, auch davon mußten wir uns überzeugen.

Für ein echtes niederländisches Kulturleben!

Seh-Anquart vor dem Kulturring

(Von unserem Vertreter in Den Haag)

Wen der Haag, 1. Oktober.
Mit einer sehr eindringlichen Ansprache, die in vieler Hinsicht den Kulturwillen des niederländischen Volkes und die kulturellen Einrichtungen, die ihm dienen, anerkennt, gab der Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Sehn-Quart, am Sonnabend noch einmal dem Willen des deutschen Volkes nach kameradischer Zusammenarbeit mit dem niederländischen Volk Ausdruck. Die Ansprache wurde gehalten auf einer Zusammenkunft des niederländischen Kulturringes, der damit zum erstenmal vor die breitere Öffentlichkeit trat.

An seiner Rede führte der Reichskommissar u. a. folgendes aus:

Was das Kulturleben betrifft, so kann ich Ihnen nur die Versicherung geben, daß gerade wir ein echtes niederländisches Kulturleben wollen, ja geradezu danach verlangen. Ich will darüber hinaus noch auf die Kameradschaft verweisen, die diese beiden Völker umfassen soll. Kameradschaft der Völker bedeutet ebenso wie im einzelnen den festen Entschluß, das Schicksal zu teilen und für einander einzustehen.

Monarchistische Bemühungen in Vichy?

Der Graf von Béain bei Béain

(Von unserem Vertreter in Genf)

Genf, 1. Oktober.
Eine gewisse französische Propaganda für die Wiederherstellung der Monarchie wird immer offensichtlicher. Während bisher der fiktive Tod des Herzogs von Guise, des Thronprätendenten, zum Inhalt dieser Propaganda genommen worden war, scheint das Regierungsorgan nunmehr selbst die Bewegung zu unterstützen. Neutrale Beobachter weisen darauf hin, daß Marichall Béain den jetzigen Thronprätendenten, den Grafen von Paris, empfangen habe. Man glaubt jedoch, daß die Wiederherstellung des alten Monarchie nicht geplant ist, damit die neue Monarchie nicht gestürzt sei, damit der Vertrag befestigt werde. Man will jetzt schon wissen, daß der Graf von Paris als Heinrich II. getötet wird.

Das deutsche Volk ist zu kameradischer

durada bereit und wird diese Kameradschaft mit dem vollen eigenen Einsatz bewahren, wenn Sie in Europa auch bessere Zeiten für den Frieden, der nicht durch die Willkür von John Bull jeden Tag aufs neue gefährdet werden kann.

„Sie haben mich - so fuhr der Reichskommissar fort - Ihnen und dem niederländischen Volk Zeit zu lassen. Wir drängen nicht, denn die Entscheidungen fallen hier nicht für uns, die erfinden wir uns in der übrigen Welt. Die Entscheidungen fallen für Sie. Aber im Sinne dieser Entscheidung ist es wesentlich, daß das deutsche Volk das niederländische Volk als einen Kameraden feststellen kann. Wir sind Zeugen, daß sich verantwortungsbewusste Männer in den Niederlanden schon heute in Augenblick des Kampfes und Kameradschaft des niederländischen mit dem deutschen Volke entschieden haben im Bewußtsein, daß diese Verflechtung unserer Geschicke beide Völker zur Größe führen und beiden zum Wohle sein wird.“

Das Kennwort der royalistischen Propaganda lautet: 'Die Republik ist kein französisches, sondern ein Auslandszeugnis. Sie ist dem französischen Wesen fremd.'

Wenn man sich erinnert, wie stolz die Franzosen auf die Republik als ihrem ureigenen Erzeugnis waren, Klingt die neue These, die täglich in der „Action Française“ und anderen Blättern vertreten wird, recht grotesk. Ebenso häufig wird eine zweite These gebräut: Das Königtum habe Frankreich stark und mächtig gemacht, aber die Republik habe nur schweren Niedergang geführt. Infolgedessen ist nun der Royalismus in Frankreich zugleich der Sammelplatz aller Reaktionärsvertreter geworden. Bei den breiten Volksmassen findet jedoch die royalistische Propaganda nur geringen Anklang.

Als Artisten mag man in diesem Fall z. B. den vorläufigen Verlust der von England gehaltenen Schiffe haben, die zum Teil sicher abgeschrieben sind. Aber merkwürdigerweise fördern gerade die Reder, die der Verlust doch persönlich am meisten trifft, mit allen Mitteln die neue Entwicklung ihres Landes. Die Reder sind die Theoretiker und die Praktiker aller Schiffe. Sie haben irgendwas am Schiffsbau. Es geht ihnen aber gar nicht um die Kronen aus den Taschen der Volksgenossen. Sie sind die Menschen von gestern, die sich nicht die Mühe geben, an ein Morgen zu denken, geschweige denn mitzuarbeiten, und sei es nur am Heute! Sie haben viele Bänder gefaltet - so gar über das neue Reich. Aber die Befehle waren Emigrantent! Sie hören Radio! Aber nur englische Sender! Was fängt man mit einem Partner an, der im Gepräch, wie es mir nachdrücklich gesagt, nicht glauben wollte, daß der Anhalter und Lehrer Bahnhof in Berlin völlig unberührt seien von englischen Bomben! Wenn man ihn nicht haben lassen will, dann man ihn nur zu einem Besuch einladen. Aber was erzieht ihn als Antwort auf meine Aufforderung, Deutschland einmal aus eigener Anschauung kennen zu lernen: die Reise als Gast durch das Dritte Reich könne einen ja, wie es schon verschiedenen Kollegen passiert ist, zum Nazi machen - und das möchte man doch vermeiden!

Von „ganz Klugen“ kann man noch manch Erhebendes hören, mit Deutschen, lagen sie seien keine Sozialisten, bei uns vertrieben einer immer noch mehr als der andere. Von dem Sozialismus, der die Leistung entstehen läßt, haben einige ehemalige Lehrer des „Arbeiterblatt“, das man übrigens wegen Dummheit seiner Redakteure verbieten mußte, einfach nicht begriffen. Oder können wir begreifen, warum es ein „Arbeiter“ Norweger misfällt, wenn unsere Soldaten mit Gelang marschieren!

Menschen, die sich daran haben, sind wie Steinhäner, die am Rande der großen Straße, auf der Norwegen an unserer Seite in die Zukunft schreitet, liegen bleiben und vergehen werden. Sie haben den Eindruck nicht erwischen können, daß Norwegen den Neubau Europas begrüßen will.

Verbindung Pariser Geschäftshäuser

Paris, 1. Oktober.

„Paris Soir“ bringt einen Nachweis über die Verbindung der Pariser Geschäftshäuser. Das Blatt bemerkt dazu, daß in allen Geschäftszweigen die Juden die besten Wege bezeugt hätten. In den Konfektionsgeschäften und verwandten Branchen finde man nur fünfzehn von Hundert der Geschäfte, die Eigentum von Franzosen seien. Die großen Kaufhäuser besonders seien alle in jüdischen Händen; die Namen der Eigentümer lauten: Dreuf, Boulognon, Duber, Galeries Lafayette, Bercite (Kaufhaus), Worms (großes Weinhandlungsgeschäft), Cadere u. m.

In den Süßwarenläden seien es die Juden Scales (alias Salmits), Edla (alias Edmond Kahn). Auch in den Schuhgeschäften seien viele Juden. In den Sendungsgeheimnissen hätten die Söhne Israels breitzugemacht. In den kleinen Lebensmittelgeschäften gebe es wenig Juden; aber ihre großen Konturen, die Einzelheiten wieder sehr viel. Auch die großen Weins- und Spirituosenhändler seien in den Händen von Juden.

Die Zeitung bemerkt, es sei bekannt, daß die jüdischen Geschäftsinhaber ihren Angehörigen Hungerlöcher aufstien. Zum Schluß heißt es, der Franzose sei bestimmt ein ebenso guter Kaufmann wie der aus Polen oder Rumänien ausgewanderte Jude, aber er sei darüber hinaus auch noch gewissermaßen. In der Kultursphäre des vergangenen Jahres finde man 10- bis 12mal mehr jüdische Namen als französische.

Jüdische Worbände in USA.

New York, 1. Oktober.

Das Oberste Schurgericht verurteilte am Freitag zwei Mitglieder des berühmtesten Worbänders Goldstein und Strauß zum Tode. Zur Anklage fand zwar nur ein Worbänder, jedoch hat Strauß, wie der Staatsanwalt erklärte, im Auftrag einer Gangsterbande für kleinere Geldbeträge nicht weniger als 30 Morde begangen. Dem Worbänder werden rund 200 Morde für Laß gelegt, von denen bisher nur ein Teil aufgefährt werden konnte.

Das Oberhaupt der Worbänder, Abraham Kelle, dient der Staatsanwaltschaft als Kronzeuge, damit zunächst die übrigen Bandenmitglieder, gegen die bisher vier Todesurteile gefällt wurden, abgerufen werden können. Die „New York Times“ protestierten dieser Tage gegen die angebliche Abkist, Kelle die Todesstrafe zu erlassen, nachdem Kelle wegen seiner behaupteten Aussagen dahingehende Versprechungen gemacht worden sein sollten.

Druck und Verlag: R. G. Gumbel & Co. GmbH, Berlin. Verantwortlich: Hans Gumbel. Herausgeber: Dr. Hauptkulturreferent, verantwortlich für den Gesamtinhalt: Dr. Emil Krieger. Verantwortlich für den Schriftverkehr: Hans Gumbel. Druck: R. G. Gumbel & Co. GmbH, Berlin. Preis: 20 Pf. pro Stück. Abonnement: 20 Pf. pro Stück. Abonnement: 20 Pf. pro Stück.

Gute Arbeit erfordert gutes Licht!
OSRAM
Geharbeit und Zuschuß müssen vermieden werden, darum gebräut außer guter Allgemeinbeleuchtung an jeden Arbeitsplatz eine Leuchte mit einer 60-Watt-OSRAM-D-Lampe.
OSRAM
DAMPEN
17

Günther Die Geburt des dritten Jungen geigen höherfreut an
24. 9. 1940
Elisabeth Borchardt
geb. Georg
Alfred Borchardt
Steuerinspektor, 3. Jt. Soldat
Hannover-Berrenhausen,
Wernigeröder Weg 29

Ihre Kriegstraunung geben bekannt
Wilhelm Beterien
Schiffssoffizier
Irena Beterien
geb. Kirsten
Norddeich,
den 27. September 1940

Gutes Güte erkeute' uns durch die Geburt eines gesunden Mädchens
Walter van Ophoven und Frau
Elisabeth, geb. Bergmann
Doppersum,
den 28. September 1940

Bemähte
Georg Geislerhart
Untersoffizier der Luftwaffe
Sanna Geislerhart
geb. Osterhuhr
Bremelau (Württemberg) 3. Jt. im Felde
Strachholt (Ditzel.)
1. Oktober 1940

Ina Geisler
27. 9. 1940 Uns wurde unser viertes Kind geboren
Berta Amelsberg, geb. Müller
Johann Amelsberg
Eisert Heito
28. 9. 1940 Uns wurde ein kräftiger Junge geboren
Heni Schlüsselburg, geb. Amelsberg
Wilhelm Schlüsselburg
Wolff-Hilfer-Straße 5 Leer Große Kofbergstr. 9

Ihre Verlobung geben bekannt
Grethchen Boatsmann
Rudolf Zettlin
Ihren, 3. Jt. Leer September 1940 Leer

Als Verlobte grüßen
Elisabeth Eilers
Kurt Eibler
Seisfelde Oktober 1940. Leer

Leer, Gr. Rosbergstraße 7, Berlin, Borkum, den 29. September 1940.
Heute nacht entschlief sanft und ruhig meine liebe Mutter, unsere liebe Großmutter, Urgroßmutter und Tante,
die Witwe des Schiffkapitäns Roelf Buse
Geeske Buse
geb. Wybrands
im hohen Alter von 94 Jahren.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Theda Meelker Wwe.
geb. Buse
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 2. Oktober 1940, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus.

Loga, den 29. September 1940.
Heute früh nahm der Herr unsern lieben
Bruno Hiebo
im 7. Lebensjahre nach langer, schwerer Krankheit zu sich in sein Reich.
In tiefer Trauer
Bruno de Boer und Frau
Anna, geb. Meyer
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 3. Oktober 1940, nachmittags 3 Uhr.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Leer, Eitzhorn b. Oldenburg, Berlin-Halensee, Nestorstraße 2.
Für die liebevolle, wohlthunende Teilnahme, die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen entgegengebracht wurde, danken herzlich
Werra Schmitt, geb. Lühring
Hauptm. Wilh. Schmitt u. Frau, geb. Busche
Dr. rer. pol. Reinhard Schmitt.
Leer, im September 1940.

Emden, Steenfelde, Amsterdam, Rumänien, den 30. September 1940.
Stadt besonderer Mitteilung!
Heute entschlief sanft und ruhig, nach längerem Kranksein unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Gerhardine Geerds
in ihrem 58. Lebensjahre.
Dies bringt zur Anzeige im Namen der Angehörigen
Heinrich Geerds.
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 3. Oktober, nachmittags um 3 Uhr vom Trauerhause Große Deichstraße aus.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Timmel, den 19. September 1940.
Es hat Gott gefallen, heute nachmittag um 3 Uhr meinen lieben Mann, unsern lieben Bruder, Schwager und Onkel
Ike Rudolf Hermann Müller
im 75. Lebensjahre zu sich zu nehmen.
In stiller Trauer
Chatarina Müller, geb. Bruhns
und Angehörige.
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 3. Oktober 1940, nachmittags 2 Uhr.

Freepsum, Leer, Norden, 28. September 1940.
Stadt besonderer Mitteilung
Gestern abend entschlief nach längerem Leiden unser lieber, guter Bruder, Schwager und Onkel, unser lieber, treuer Haustfreund
Bürgermeister a. D.
Berend Heikes Beekman
im Alter von 67 Jahren.
Dies zeigen betrübten Herzens namens aller Angehörigen an
Johann Beekman und Familie
Trinus Beekman und Familie
U. Dreesmann und Tochter
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 3. Oktober, 15 Uhr, von der Kirche aus.

Schützen Sie sich!
vor den Krankheitserregern von Grippe, Schnupfen, Husten usw.
GUTOL tötet die Bakterien. Wenden Sie darum bei Erkältungsgefahr rechtzeitig an
Hohberger Gutol
Bonbons mit aktivem Sauerstoff
Die „Polizei“ der Atmungsorgane
In Drogerien und Apotheken!



Störmer's Lesemappe
1. Berliner Illustrierte
2. Illustrierter Beobachter
3. Die Woche
4. Welt und Haus
5. Die Filmwelt
6. Kölnische Illustrierte
7. Fliegende Blätter
8. Novellenzeitung
9. Die Koralle
10. Der Silberpiegel*
11. Deutsche Modenzeitung*
* 14 Häftig

Eine richtige Lesemappe!
Wöchentl. Leihpreise:

neu	1. W.	2. W.
1.25	-.90	-.75
3. W.	4. W.	5. W.
-.70	-.65	-.55
6.-7. W.	8.-10. W.	
-.50	-.40	
11.-14. W.	älter	
-.35	-.25	

Emden, Große Faldernstraße 7
Norden, Hindenburgstraße 59
Leer, Cirkensenastraße 5
Aurich, Fockenbolkwerkstraße bei Dieling.

Der schlanke Herr
fühlt sich dank seiner guten Figur im gesellschaftlichen und beruflichen Leben immer sicher und unangenehm. Darum nehmen Herren, die zu Kopulenz neigen, „Frauenzauber“ = Schlankheits-Dragees, die durch Anregung des Gesamstoffwechsels und durch Ableitung des überflüssigen Geseinsstoffes die Figur schlank erhalten. Drogerie Aits, Drogerie Droff, Drogerie Hafner, Drogerie zum Apfelsbaum.
1 Kind zugehauen
Gegen Erstickung der Infanten abzugeben.
Anton Lindemann, Seisfelde.

Verloren
Von der Taufstelle beim Bahnübergang Bremer Straße in Leer bis zum Vittoriahaus ein **goldenes Armband** verloren. Der christliche Finder wird gebeten, dasselbe unt. 5. H. bei der DIZ. in Leer abzugeben. Ein guter Finderlohn wird zugesichert.

Verloren auf der Straße von Leer nach Emden od. in Leer u. Wehnmachtsangehörig, eine **Geldbörse m. Inhalt** Wiederbringer erhält gute Belohnung. Nachricht erbeten: **Marineverpflegungsamt**, Emden, Fernruf Emden 445 Marineleitung.

Der Adler

Großes Preisausschreiben „Kennst Du unsere Luftwaffe?“

1000 Preise

SEGELFLUGZEUGE
Typ „Kranich“ / „Grunau-Baby“ / „SG 38“ oder
SEGELBOOTE
30 qm / 20 qm / 15 qm oder
LUFTREISEN
über etwa 15000 / 7500 / 3000 Flugkilometer für 2 Personen auf die Dauer von 6 / 3 / 2 Wochen einschließlich aller Aufenthaltskosten
AUSSERDEM
Ruderboote / Padelboote / Rundfunk-Großempfänger / Modellflugzeuge / Foto-Apparate / Luftgewehre / Skier u.v.a.

heute im neuen Heft!
Soeben erschien der ADLER-Kalender 1941. Überall für 2 Mark 20g

Wohnungen
Jg. Ehepaar mit Kind sucht
2-Zimmerwohnung
in Warfingsfehn oder Umgeb. Schr. Angebote unter 2 666 an die DIZ., Leer.
Ein möbl. Zimmer
mit 2 Betten, Nähe der Bahn, zu vermieten.
Zu erst. bei der DIZ., Leer.
Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Zu erst. bei der DIZ., Leer.
2-Zimmerwohnung
mit Zubehör zu vermieten. Nähe der Stadt Leer.
Seisfelde, Vogar Weg 87.

Feinster, reiner
Lebertran
frisch eingetroffen.
Flaschen von 50 Fl. an.
Lebertran-Emulsion
alle Sorten frisch.
Kreuz-Drogerie
Fritz Aits
Leer, Ad.-Hilfer-Str. 20, Ruf 245.

Wollentzweigen gebören im 933
Hatte den vom Tierzuchtamt Norden angekauften erprobtesten

Schafbock
sowie einen angeführten **Eber**
zum Verkaufen empfohlen.
Ede Timmer, Südgeorgsfehn.

Möbl. Zimmer
mit Zentralheizung, Stadtmitte, zu vermieten.
Zu erst. bei d. DIZ., Leer.
Spendet Bücher für unsere Soldaten

KOFF
— Kaffee-Ersatz-Mischung —
hat auch weiterhin seine Aufgabe als **Traditionsträger** zu erfüllen.
Er hat in kaffeeloser Zeit Uns alle jeden Tag erfreut. Auch heut' ist er nicht zu entbehren. Dieweil am Sonntag wir verehren Den echten, braunen Kaffeebrand, Wird uns mit Koff die Woch' nicht lang. Man kann auch „Koff“ mit Kaffee mischen Und so sich täglich dran erfrischen.
J. J. Darboven
HAMBURG 1

Alle Familiennachrichten stets in die OTZ!

Zapfere Soldaten

Wegen Tapferkeit vor dem Feinde erhalten folgende Soldaten das Eisene Kreuz II Klasse:

- Überschreiber, Alte Köhnmann aus Wiefelste.
- Sägermeister Meyer-Degering aus Emden, der als Feldwebel die Westfront mitgemacht hat.

Keine Sorglosigkeit!

In letzter Zeit mehren sich Unfälle durch nachlässiges Überqueren der Fahrbahnen durch Fußgänger. Der veränderte Verkehr hat eine gewisse Sorglosigkeit bei den Fußgängern aufkommen lassen, die schon manchen schweren Verhängnis wurde. Ganz abgesehen von den Körperverletzungen, haben diese Unfälle auch noch mit ihrer Beträgung zu Schäden geführt. Die früher eintretende Dunkelheit erhöht die Gefahren. Jeder sei also vermehrt vorsichtig im Verkehr. Der Fahrdamm muß auf dem kürzesten Wege überstrichen werden.

Ehrentreue Strafen gegen Verdunkelungsfünder

Der Reichsauffahrtminister hat in einem Erlass an die nachgeordneten Dienststellen darauf hingewiesen, daß die Verdunkelung in vielen Orten des Reiches, insbesondere auch in der Reichshauptstadt, noch immer zu Beanstandungen Anlaß gibt. Insbesondere ist die Verdunkelung der Hof- und Hinterhöfen der Häuser mangelhaft, desgleichen die Verdunkelung der Treppenhäuser. Besonders große Verstöße ereignen sich nachts unmittelbar bei Feueralarm und bei der Entwarnung. Entsprechendes Anweisung zur Beachtung dieser Mängel sind inzwischen von den zuständigen Behörden zum Teil schon ergangen. Der Erlass weist weiter darauf hin, daß es im Interesse der Verdunkelungsdienstleistungen notwendig ist, Verstöße scharfer als bisher zu ahnden. In der Mehrzahl der Fälle, in denen eine Verurteilung notwendig ist, werde auch heute noch eine vollständige Geld- oder Haftstrafe ihren Zweck erreichen. Insonderheit gehe es aber immer mehr um die Vermeidung von Strafen durch die in letzter Zeit eingeleiteten Maßnahmen. In vielen Fällen liege bei der Ahndung ein Hinweis auf die Notwendigkeit der Umstellung durch die zuständigen Gerichte am Platze.

Gleichmäßige Verteilung von nichtbewehrtem Wolle- und Baumwollgarn

Die auf die bevorstehende Zeit bestehenden Schwierigkeiten bei der gleichmäßigen Verteilung von nichtbewehrtem Wolle- und Baumwollgarn sind dem Reichsauffahrtminister für die Textilindustrie mitgeteilt worden. Die Einzelhändler dieses Wolle- und Baumwollgarns sind, aber nicht die Großhändler, die nur an solche Verbraucher abgeben, die es für die Herstellung von Textilien benötigen. Auf die Verteilung dieses Garns ist es notwendig, daß die nichtbewehrten Wolle- und Baumwollgarns gleichmäßig verteilt werden.

Verdunkelungszeit von 19.04 bis 7.29 Uhr

Die Personalnachrichten der Regierung. Der Garnmeister-Sauptamtmeister P. K. Schell in Norddeich hat vom 1. August dieses Jahres ab die Verdunkelungszeit für den Strandort Norddeich festsetzen lassen. — Der Garnmeister-Sauptamtmeister K. M. M. in Borsum hat mit Wirkung vom 1. Oktober zum Strandort Borsum ernannt worden. — Der Garnmeister-Sauptamtmeister K. Langeoog hat der Garnmeister-Sauptamtmeister W. K. J. in Langeoog erhalten. — Der Garnmeister-Sauptamtmeister W. K. J. in Langeoog hat die Verdunkelungszeit für den Strandort Langeoog festsetzen lassen. — Der Garnmeister-Sauptamtmeister W. K. J. in Langeoog hat die Verdunkelungszeit für den Strandort Langeoog festsetzen lassen.

Eine Fachbuchausstellung in Leer

Berufserziehungsmassnahmen der Deutschen Arbeitsfront

Als eine besondere Werbung soll als Aufgabe des Herbst- und Winterhalbjahres 1940/41 eine Fachbuchausstellung für Berufstätige durchgeführt werden. In Leer hat die Buchhandlung W. R. Leenders eine Woche lang ein Schaufenster in den Dienst dieser Sache gestellt. Wir wollen hoffen, daß recht viele Arbeitskameraden sich diese Auslage ansehen werden.

Jeder wird die Frage aufmerken, warum im Krieg eine besondere Fachbuchausstellung für Berufstätige durchgeführt werden. Sie kann mit dem Hinweis auf die stetige Zunahme der fördernden Berufserziehungsmassnahmen beantwortet werden. Am ersten Kriegsvierteljahr belief sich die Zahl der durchgeführten Berufserziehungsmassnahmen im gesamten Reich auf 79,2 von Hundert des Umfangs im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Am zweiten Kriegsvierteljahr stieg die Prozentziffer auf 84,2 an. Im dritten Kriegsvierteljahr wurden 90,1 von Hundert der entsprechenden Vorjahresziffer erreicht, während sogar 99 von Hundert des Umfangs im gleichen Zeitraum des Vorjahres festgelegt werden konnten. Obwohl allerdings weniger als die Hälfte der organisatorischen

und pädagogischen Betreuer zur Verfügung stehen, ist eine Vertiefung der Berufserziehung erfolgt, die es erforderlich macht, daß die entsprechenden Lehrmittel besonders deutlich in den Gesichtskreis der Teilnehmer gerückt werden. Das Fachbuch ist eines der wichtigsten dieser Mittel in der beruflichen Weiterbildung. Bei dem Neubeginn des Herbst- und Winterhalbjahres in der fördernden Berufserziehung soll deshalb ein Auschnitt des in Frage kommenden Fachmaterials gezeigt werden. In erster Linie werden die Teilnehmer der beruflichen Abend-Vereinigungen, Aufbautameradagungen und Lehrgängen durch die Auswahl der geeigneten Fachbücher nicht nur auf das „richtige“ Fachbuch hingelenkt, sondern daß sie auch dieses Fachbuch durch den ständigen Buchhandel erwerben.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß an Hand eines Fachbuchverzeichnis über nicht ausgefallene Bücher Auskunft erteilt werden kann. Zum andern trägt die neue Fachbuchausstellung drüßig dazu bei, aus der engen Berufsgemeinschaft „Berufserziehungsausschuss und Fachbuchhandel“ eine erfolgversprechende Zukunftsentwicklung zu gewähren.

Ausbildungsunfall gilt als Kriegsurlaub

Wann liegt Beschädigung bei „besonderem Einatz“ vor?

Die am 20. August erlassene Verordnung zur Änderung und Ergänzung des Einatzgesetzes und des Einatzgesetzes bringt insofern eine wichtige Klarstellung, als sie den Begriff der Beschädigung bei „besonderem Einatz“ bedeutend erweitert. Bisher galten lediglich im Kampfbereich erlittene Verletzungen als Beschädigungen „bei besonderem Einatz“. Diese letztere Vorrichtung ist nunmehr weitgehend verändert. Nach der jetzt geltenden Regelung werden auch — wie Ministerialdirektor Dr. F. Schöberl im neuesten Heft der „Deutschen Verwaltungen“ schreibt — auch andere Beschädigungen als Beschädigungen bei „besonderem Einatz“ angesehen, und zwar auch solche, die im Kriegsgebiet oder im Zusammenhang mit einer Kriegshandlung davongetragen wurden, aber auf einen Unfall oberhalb der besonderen Gefahrzone entfallen, die sich bei der schnellen und neuartigen Ausbildung, insbesondere der technischen Truppen und der Luftwaffe ergeben. Der Grundgedanke des Gesetzes, daß die Soldaten, die ihr Leben und die Gesundheit persönlich einlegen, Anspruch auf eine weitere Fürsorge und Verlegung haben, ist auch hierbei festgehalten worden.

Eine Wehrdienstbeschädigung ist auf nur dem Krieg „eigenständige Verhältnisse“ zurückzuführen, wenn sie in unmittelbarem Zusammenhang mit der Kriegsführung steht. Dies ist z. B. der Fall, wenn eine Krankheit, auch wenn sie nicht Wehrdienstbeschädigung ist, infolge der Kriegsverhältnisse nicht rechtzeitig erkannt oder behandelt werden konnte, ferner bei Infektionskrankheiten, deren Ausbreitung die Kriegsercheinisse begünstigen. Schließlich gilt auch als Wehrdienstbeschädigung bei „besonderem Einatz“ der Unfall, der sich infolge des Dienstes ereignet hat.

Verdunkelungszeit von 19.04 bis 7.29 Uhr

Die Personalnachrichten der Regierung. Der Garnmeister-Sauptamtmeister P. K. Schell in Norddeich hat vom 1. August dieses Jahres ab die Verdunkelungszeit für den Strandort Norddeich festsetzen lassen. — Der Garnmeister-Sauptamtmeister K. M. M. in Borsum hat mit Wirkung vom 1. Oktober zum Strandort Borsum ernannt worden. — Der Garnmeister-Sauptamtmeister K. Langeoog hat der Garnmeister-Sauptamtmeister W. K. J. in Langeoog erhalten. — Der Garnmeister-Sauptamtmeister W. K. J. in Langeoog hat die Verdunkelungszeit für den Strandort Langeoog festsetzen lassen. — Der Garnmeister-Sauptamtmeister W. K. J. in Langeoog hat die Verdunkelungszeit für den Strandort Langeoog festsetzen lassen.

Äpfel werden bewirtschaftet

Um eine gerechte Verteilung der Äpfel an die Verbraucher zu gewährleisten, ist sofort die Bewirtschaftung von Äpfeln eingeleitet worden. Durch eine Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft wird bestimmt, daß alle Äpfel mit sofortiger Wirkung beschlagnahmt sind. Bei der Einfuhr von Äpfeln aus dem Ausland tritt die Beschlagnahme mit dem Ueberstreifen der Zollgrenze ein. Erzeuger von Äpfeln, die diese nicht erwerbsmäßig anbauen, wie Schrebergärtner, Hausgartenbesitzer, sind von der Beschlagnahme befreit und dürfen ihre Äpfel frei verfügen, soweit sich nicht Beschlagnahmen aus der Anordnung über die unmittelbare Abgabe von Erzeugern an Verbraucher ergeben. Die Verteilung von Äpfeln hat durch die Besitzabgabestellen und den Handel schlußförmig an die bisherigen Kunden zu erfolgen. Die Hauptvereinigung bestimmt durch Anweisung an die Wirtschaftsverbände die Mengen von Äpfeln, die jeweils in einem bestimmten Zeitraum in den einzelnen Gebieten dem Verbrauch zugeführt werden dürfen.

Ehrenvolle Werbung

Der Leiter des Kreiswohlfahrts- und Jugendamtes des Kreises Elmge, Kreis-Ober-Inspektor D. M. J., früher Leer, wurde zum Amtsstellungsleiter für die beiden Aemter Elmge Land und Buch bei den Aemtern Elmge Land und Buch ernannt. Er war im verflochtenen Jahre neun Monate lang zum Aufbaue der Fürsorge- und Jugendämter zum Sudetenland abgeordnet.

Hohes Alter

85 Jahre alt ist gestern Witwe Franke K. J. L. S., geborene Weters, wohnhaft Brummelburgstraße, gestorben. Keiner kann ihr ihr hohes Alter anleihen, da sie noch sehr rüstig ist. Bei ihrer Geburtsjahrsfeier, die im Kreise der Kinder und Enkelkinder gefeiert wurde, entwickelte sie noch so viel Regierkraft und ungetragene Liebe, daß man sie eher für eine Frau von fünfzig als von 85 Jahren halten konnte. Ueber 35 Jahre ist Frau K. J. L. S. Witwe. Es war genug nicht leicht, allein für neun Kinder zu sorgen. Heute leben noch drei Söhne und vier Töchter. Im Weltkrieg ist ein Sohn gefallen, ein anderer wurde schwer verwundet. Der dritte Sohn und die Schwiegereltern waren auch einbezogen. In diesem Kriege haben wieder ein Schwiegersohn und mehrere Enkelkinder im Felde. Inzwischen ist Frau K. J. L. S. Witwe noch einmal eine Frau Großmutter. Mit Liebe und Hochachtung sprechen alle Kinder von ihrer alten Mutter und tragen dazu bei, ihr den Lebensabend, den sie bei einem Sohn verleiht, schön und voller Freude zu gestalten. Wege der guten Alten weiterhin ein ruhiger Lebensabend beschiden sein.

Unfall mit Taschenlampe

Gestern abend wurden von der Polizei verchiedene Kaffeehäuser, die sich mit einer unangelegentlich Taschenlampe den Weg leuchten, auf der Straße angehalten und angezeigt. Dadurch, daß man das Licht mit der Hand verdeckt, tritt keine genügende Umkleung ein. Die Taschenlampe kann nur durch Einlage von zwei Schichten Papier vorstrahlungslos abgedeckt werden.

Verheiratet

Neubauten. Auf dem früheren Kirchenland entstehen in nächster Zeit sechs Neubauten. Ein Haus des Einwohners M. ist bereits bezogen. Ein weiteres Haus, das der Einwohner S. errichten läßt, wird in Kürze fertiggestellt sein.

Holtland

Keiner Kindersegen. Dem Gärtner-Ehepaar E. P. von hier wurde dieser Tage das zehnte Kind, und zwar ein Mädchen, geboren. Alle Kinder — sechs Mädchen und vier Knaben — erfreuen sich der besten Gesundheit.

Stiefelstampfer

Fähnlein appell. Aus Anlaß einer Veränderung in der Führung des Fähnleins 26/381 F. F. hatte Fähnleinführer F. auf Sonnabend bei der hiesigen Schule einen Appell einberufen. Nachdem ein Rundmarsch durch den Ort stattgefunden hatte, wandte sich der Fähnleinführer, der in diesen Tagen zum Reichsarbeitsdienst einberufen wird, in einer kurzen Ansprache an die Wimpfe. Als seinen Nachfolger ernannte er mit Zustimmung des Ausschusses den Zugführer R. D. L. M. a. n. s. F. F. und ermohnte alle Jungen gefollos zur treuen Wächterstellung gegenüber dem neuen Führer. Vier Jahre lang hat F. den hiesigen Zugzug geführt. Seit einiger Zeit war er mit der Führung des Fähnleins beauftragt worden.

Schwererinder

Hohes Alter. Ein heutiger Dienstag feiert ein angesehener Einwohner unserer Gemeinde, der Kolonist Dieblich J. a. n. s., seinen 82. Geburtstag. Er wurde hier am 1. Oktober 1858 geboren. Seine Wehrdienstzeit genigte er von 1879—1882 bei dem Pflücker-Regiment 73 in Hannover. Im Jahre 1884 trat er mit Anna Heins aus Neudorf in den Ehestand. Das Ehepaar hatte zehn Kinder, sechs Söhne und vier Töchter. Alle Söhne nach dem Weltkrieg 1914—18 mit. Drei sind gefallen und drei bald nach dem Kriege gestorben. Die Töchter sind noch am Leben. Opa Janßen, oder Dieblichdohm, wie er auch genannt wird, ist fürsorglich und gefällig noch recht rüstig. Nach dem Tode seiner Ehefrau im Jahre 1891 lebt er in der Famille seiner jüngsten Tochter, von der er Frau umgibt wird. Möge dem lieben Alten ein weiterer gesegneter Lebensabend beschiden sein!

Aus der Franzosenzeit 1812

Ein Brief aus Lübbenstein an einen Gefangenen in Villo.

In diese Zeit und Verhältnisse lautet ein Brief vom 1. Jan. 1812 an den Lübbenstein, der sich im Archiv des Ostfriesischen Landesmuseums befindet. Er ist in sehr schöner, klarer Schrift geschrieben und von Hense K. J., dem Vater eines Gefangenen, an seinen Sohn H. J. H. in Villo geschrieben. Er ist ein wertvoller Beitrag zum Verständnis der Verhältnisse in der Franzosenzeit.

heint antreffen möge und Euer Schreiben von 22ten haben wir aus versehen das bezug von Euer gefangenenshaft nichts von Euer Voss sein oder Frey lenn vorgefallen ist wir haben so viel gehoffet und gemüthet das ihr möget doch den Kürren (Kürren) Tag Frey gelprochen sein aber es ist ja nicht geschehen denn von uns wurde von Euer Freiheit am Kürren Tage auch gelprochen aber es fällt ja alles weg, und wir wissen auch noch nichts gewisses von Euer los sein denn man kan nicht alle Umstände Neben nicht Schreiben denn sie fallen doch an Ende alle weg so lange wir doch keine gewißheit davon haben fallen sie immer weg denn man höre von Euer Freiheit in Villo auch noch nichts gewisses und weil wir doch in Villo öfters kommen und doch nicht gewisses gemach werden können, wir müssen es der liebe Gott über lassen das der es zum besten möge aus Führen und das er euch doch möge aus Euren lieben Alten und Frau und Kindern Führen möge. Das wünschen wir euch alle von Herzens grund und wir haben auch euren Brief auch erhalten das er mit Bruder H. J. H. K. J. K. J. durch den Tod ver Erwiget ist und wünschen ihn ein Bester Leben in der Erwiget. Wir wünschen euch alle mit einander das ihr möget das Wenn Nacht Feit und das Neue Jahrs Feit in guter gesundheit beleset sein und wünschen das ihr möget doch das Neue Jahr mit einen Fröhlichen anstich Erreuet werden und ein jeder zu dem Seinern würd Schenken und wenn der liebe Gott euch die Freiheit Feit voraus senden es ist hier zimlich auf Winter weiter es hat den bis hier Nichte gekostet aber das Eis ist noch nicht Feit. Harme Harme viele und Rüste Harme viele ihr Sohn Kan ist den 22ten Decem durch den Tod peremitt worden das einfließende Zeit-

an Harme aus das Große Föhn ist auch über gekommen seine Tochter Aie hat an ihre Bruder Harme Ruten eine halbe Pistole (Geld) gegeben ob die über gekommen ist das melde uns wenn du wider Schreibst und sie sind noch alle miteinander gesund. Wir wünschen euch alle miteinander den Segen des Herrn und einen baldigen Erlösung von eurer Feit und wünschen das bis der letzte Brief möget sein die wir euch in eurer gefangenenshaft senden mögen, und verbleibe dein getreuer Vater Mutter bis in den Tod. Hense Köhlen. Liebe Hense Wden. Abel Roden Wden.

(Zusatz der 1. des Kriegsgefangenen): und verbleibe dein getreuer Ehe Frau bis der Tod und von Ein ander Trent. Hillaen Wden.

Dieser rührende Brief voll Herzlichkeit und elterlicher Liebe entfällt keinerlei Klage und Jammer und wird dem Gefangenen sicher ein rechtlicher Trost gemessen sein. Aber ein solches Schreiben aus dem Jahre 1812 ist ein wertvolles Dokument. Es zeigt die menschliche Seite der Franzosenzeit und die Liebe der Eltern zu ihren Kindern. Die Gefangenen in Villo waren in der Franzosenzeit gefangen. Die Briefe sind ein wertvolles Dokument für die Geschichte der Franzosenzeit.

Hense Köhlen. Liebe Hense Wden. Abel Roden Wden. (Zusatz der 1. des Kriegsgefangenen): und verbleibe dein getreuer Ehe Frau bis der Tod und von Ein ander Trent. Hillaen Wden. Dieser rührende Brief voll Herzlichkeit und elterlicher Liebe entfällt keinerlei Klage und Jammer und wird dem Gefangenen sicher ein rechtlicher Trost gemessen sein. Aber ein solches Schreiben aus dem Jahre 1812 ist ein wertvolles Dokument. Es zeigt die menschliche Seite der Franzosenzeit und die Liebe der Eltern zu ihren Kindern. Die Gefangenen in Villo waren in der Franzosenzeit gefangen. Die Briefe sind ein wertvolles Dokument für die Geschichte der Franzosenzeit.

Direkt aus Kamerun / Von Victor Arthur Schundt

In einer deutschen Stadt begab sich dieser kleine, in seiner Endzeit von einer gewissen Tragik begleitete Fall.

Wenn ich die drei Jahrzehnte, die inzwischen darüber vergangen sind, zurückschau, denke ich allen Entes daran, daß es sich dabei nicht um ein Einzel-, sondern um ein Massenphänomen gehandelt haben mußte, denn der Vorgang konnte nicht abhängig sein von einer bestimmten Stadt. Er hat sich vielmehr und sicherlich in vielen, vielleicht in allen Städten des Reiches abgespielt.

Der Anfang wie der Schluß dieser Episode — anders als so kann man das Erlebnis nicht nennen — lag gekennzeichnet in dem Gesichtsausdruck jenes Mannes, der hier führend, wenn auch nur als passiver Held der Geschichte, in Erscheinung trat. Dieser Gesichtsausdruck nämlich, der zunächst als klassisches Beispiel für den eines Optimisten zu werten war, wandelte sich im Verlaufe von kaum einer Stunde so augenfällig, daß selbst der Kaiser hier von einem hoffnungslosen Fall von Pessimismus sprechen mußte.

Der böse Mensch wird in der Wechselwirkung den Anlaß gefunden haben, zu lächeln; der gute aber wird abgetreten sein in der Erkenntnis, daß hier ein tragischer Vorfall offensichtlich geworden war.

Ein sommerlich-heller Sonnabendnachmittag ließ das Stadtbild beleben. In den Straßen wogte der Bummel wochenendfröhlicher Menschen.

Aus einer wenig begangenen engen Gasse, die direkt zur Hauptverkehrsader führte, fuhr ein Mann mit einem Handwagen. Seine Ladung bestand aus einem Berg seltsamer Gewächse, die in ihrer Farbe von sanftem Grün ins helle Gelb hinüberliefen. Diese eigenartigen, pranzenartigen Dinger lenkten sofort die Aufmerksamkeit der Spaziergänger auf sich. Was konnte denn das schon sein? Aller Augen verteilte diese Frage, und nur einer, der sie hätte beantworten können, hob seinen Karren vor sich, nicht, ohne die Leute zu beobachten, um dann, zufriedengehellt, jenen Gesichtsausdruck zur Schau zu stellen, der weiter oben als das klassische Beispiel für den eines Optimisten bezeichnet ist.

Auf einem baumschatteten Platz blieb der Mann stehen, überhäute mit Genugtuung die ihn umgebende Menschenmenge und ging dann mit aller Ruhe und Behäuftheit daran, lächelndes Gesicht, leuchtendes Auge, eine groß-sinnigsteckerte Westjacke mit Kreuze zu beschreiben. Bis dahin umhüllte sich die Menge die geliebten Worte nach: „Direkt aus Kamerun!“

Mit wahrer Siegesermene ließ der Mann seinen Blick über die Runde schweifen, die Wirkung der ausgezeichneten Worte zu prüfen.

Die Leute waren nähergekommen. Sie bestaunten nun mit geradezu grotesker Neugier die Gewächse auf dem Karren. Längere Finger glichen, zu mächtigen Branten geballt, laßen die grüngelben Früchte aufgeschichtet da. Wieder lächelte der Mann, und noch einmal die Kreuze und schrieb mit großen Lettern unter den erwähnten Satz: „Bananen.“

Der Leser wird vielleicht grinsen über das maßlose Getue, nicht nur des Bananenmannes, sondern des Erzählers dieser Geschichte; aber er verleihe sich in jene Zeit, wo durch

Deutschland die ersten Früchte, beladen mit eben diesen bislang unbekanntem Früchten aus Afrika, rollten. Alles hat einmal seinen Anfang genommen.

Und so fand der Händler an seinem Karren, schnitt ein paar Bananen aus einer Krante und begann die Früchte mit aller Sorgfalt zu schälen. Jetzt fühlte der Mann seine Stunde gekommen, zu sprechen und also lud er ein und pres und lobte die erstmals direkt aus der deutschen Kolonie Kamerun nach Deutschland eingeführte Ware. Es sei eine wahrhaftige Güterprobe, sich und mild und für die Zukunft mit das tägliche Brot des Armen wie des Reichen.

„Selbstverständlich, meine Lieben“, sagte er im Brustum der Ueberzeugung, selbstverständlich muß man erst einmal versucht haben, um so dem Ergebnis zu kommen, daß es an Früchten nichts Köstlicheres gibt, als die Direkt aus Kamerun eingeführte Banane, denn: „Was der Mensch nicht kennt, das ist er nicht!“ heißt ein Sprichwort, und so bitte ich Sie, versuchen Sie, greifen Sie zu, eine Probe erhalten Sie gratis.“

Die Menge um den Karren hatte einen Ring gezogen, undurchdringlich und fest. In ihm mußte jetzt Bewegung kommen; der einzelne mußte im Augenblick aus sich herausgehen.

Die Spannung im Antitz des Bananenhändlers stand dem Mann der Masse gegenüber. Hier der Mann, der sich seines Erfolges sicher glaubte, dort die Menge, vor Stunde noch ungründlich im Ausgang der Gedanken, die beim einzelnen wesentlich beeinflusst wurden durch die Masse, die wartete, daß einer den Anfang mache.

Der Händler fühlte es, fühlte, daß er eingreifen mußte. Ein kleiner Junge stand vor ihm. Der Mann überlegte rasch. Der Kleine konnte für ihn zum Weser werden. Der Kleine, mein Junge“, sagte der Mann strahlend und reichte ihm ein Stück. Aller Blicke richteten sich auf das Kind. Von hier mußte die Entscheidung kommen.

Der Kleine tat einen raschen Biss, dann aber starrte er erschrocken auf die neugierige Menge und spudte zum Entsetzen des Händlers den Brocken aus. Die Leute ringsum lachten, sprengten den Ring, zogen ab, nach und nach.

Der Mann am Karren erlöschte. Die Hände starrten förmlich, als er rasch einige Früchte brach und sie den wenigen noch Anwesenden in die Hand drückte. Bedächtig verachtete man, bedächtig und leuchtenden Blickes. Der Händler hatte auf diesen Augenblick keine letzte Karte geliebt. Aber da — ein jeder spudte, wie der Kleine zuvor in hohem Bogen den Bissen aus.

Der Abhand von Wagen zu Mann hatte sich vergrößert, vergrößerte sich mehr und mehr. Auch nicht ein einziger Mensch fand den Mut, eine der Früchte zu kaufen.

Der Glanz in den Augen des Bananenhändlers war plötzlich erloschen. Er sah auf die gehäufte Fruchtstapel mit einem Blick, der auf einmal jenen Gesichtsausdruck zur Folge hatte, der, wie weiter oben ausgeführt, auch von einem Laien als hoffnungsloser Fall von Pessimismus anerkannt werden würde.

Damit endete das tragische Geschehnis, das auf Grund der nunmehrigen Erfahrung im Bananentouren beweist, wie wandelbar der Geschmack des Menschen ist.

Macedonische Skizzen



Zwei neue Schmuggler-Streiche

Von Richard Ervinger

War da ein Mädchen von der Grenze, und weil sie nicht schön genug war und vollends nicht reich genug, einen Mann zu kriegen, ließ sie sich beim Schmuggeln brauchen, ihren Groschen zu verdienen.

Wenn sie nun aber am helllichten Tage offen über die Grenze ging, meist in Schürze und Holzhäuten und geflickten Strümpfen, gab sie dem Zöllner als Grund an, sie suche in Holland einen Mann.

Sagte der Zöllner: „Mein'wegen.“ Und wenn sie dann abends wiederkam: „Na, hast einen kriegeng?“

„Nein“, sprach die Jungfer, „keinen Mann.“ Und das andre ging ihm nichts an.

Mit der Zeit nun fiel dem Zöllner auf, daß die Jungfer, die schlank und schmal über die Grenze pilgerte, jedesmal prall und rundlich zurückkam, wenn sie ein Stündlein in Holland gewesen, als schlug ihr die Luft dort vorzüglich an. Also sagte der grüne Mann: „Jungfer, Sie kommt aus dem Hellen. Habt Ihr nichts zu verkaufen?“

Sagte die Jungfer: „Wieso denn nur?“

„Ach meine so nach dem Kontur“, sprach die Jungfer: „Ich leugn'. Kömmt Euch ja überzeugen!“

Gut. Der Zöllner tat seine Pflicht. Und die Jungfer wehrte sich nicht. Aber oh weh!

„Jungfer“, rief der grüne Mann, „Jungfer, im Hellen — oh weh! — Jungfer, das Blüsten ist Tee!“

„Wenn schon“, sagte die Jungfer, „Mann! So, was hat mit das gut getan.“

Einer Magistratsrätin, die so viel Blüten gab, daß sie ihr ganzes Adelsgeld durch die Kaffeemühle mahlte, bot der schreckliche Tod bei der Hintertür herein von den hülfen Bohnen an, die so aromatisch duften, daß man verküsst, warum die Grenzwächter auch gern eine Karte dafür hätten.

„Gut, ich will die zwei Beutel voll nehmen“, sagte die Magistratsrätin, „unter einer Besingung, Tob (daß wir uns recht verstehen), Beutel kommen. Nur: ich will nicht wissen, wo du ihn hergenommest. Ein für allemal, bitte sein: das muß deine Sache sein.“

„Schön“, sprach Tob, „ich kann das verstehen. Danke, Frau Kätkin. Auf Wiedersehen!“

Jede Woche nun reichte Tob pünktlich den Schmuggelbeutel bei der Hintertür herein, sagte: „Frau Kätkin, guten Tag! Bitte, da wären die Bohnen.“ Und ließ sich entlohnen.

Als nun die Kätkin aber eines schönen Nachmittags mit dem ersten Beutel zu Ende kam und ins Hellen hineingriff, sah den Zweiten vorzukommen, merkte sie, daß ihr der schreckliche Tob jeden Beutel, den er gebracht, gleich wieder abgeholt.

„Kerl! Wie kann er sich unterstehen! Freu' du dich auf's Wiedersehen!“

„Bitte“, sagte Tob, „gottlos habt Ihr den Beutel bekommen. Es muß meine Sache sein, wo ich ihn hergenommest.“

Fromme Buße

Ein armes Bluerlein wimmerte: für irgend-ein geringfügiges Vergehen hatte ihn der Herr Pfarrer in Kirchengraf genommen und ihm 14 Tage strenges Fasten auferlegt. „Nein, das kann ich mir doch gar nicht leisten!“ rief der arme Klucker. „Ich habe einmal die gnädige Herrschaft fasten sehen: die Hechte, Schlei, Karpfen, die Krebse, die Tauben, die kleinen Gemüße — nie kann ich sie bezahlen!“

Walter Kollo gestorben

Im Alter von 82 Jahren ist Montag früh der bekannte Komponist Walter Kollo einem langwierigen Herzleiden erlegen. Kollo hat sich durch die flotte Musik vollstimmlicher Operetten und Schlager einen Namen gemacht. Aus keinem überaus reichen Schaffen seien nur einige Sieder genannt, die sogar noch gespielt und gesungen werden, wie „Sommer an der Wand lang“, „Unter'n Linden“ und „Kind, ich schlafe so schlecht“. Dazu kommen etwa 90 Operetten, mit deren Melodienreichtum er sich im Sturm die Herzen der Berliner eroberte. Als einer seiner letzten Schöpfungen verlornte er die Musik zu dem Film „Ball im Vetropal“. Mit Walter Kollo hat das deutsche Musikleben einen Tonhänger verloren, dessen Werte selbst im Ausland gern gespielt werden.



Doppelt fermentiert
4,9

Der Sport meldet:

Diesmal Lanzi vor Harbig

Beim Internationalen Sportfest in Como gab es am Sonntag das zweite Zulammentreffen der weltweiten Mittelstreckenläufer Rudolf Harbig und Mario Lanzi. Der Deutsche war nach seiner erst knapp überstandenen Krankheit noch nicht im vollen Besitz seiner Kräfte; dennoch stellte er sich seinem großen Gegner zum Kampf. Italiens Meister, der gerade in diesem Jahre sich in eine prächtige Form gebracht hat, konnte dadurch zum ersten Male als Sieger vor dem Weltreformmann herorgehen. Lanzi gewann den 800-Meter-Lauf in 1:54,2 mit einigen Meter Vorsprung vor Harbig, der 1:54,7 benötigte. Dritter wurde der Italiener Colombo mit 1:57,3. Seinen dritten diesjährigen Sieg über Italiens Meister bezieht er nun auf Otto Gittel im 5000-Meter-Rennen davon, das er dank seiner früheren Endgeldmündigkeit in 15:03 vor dem Italiener in 15:07 gewann. Der im Diskuswurf fast verbesserte Weltmeister Trippe kam diesmal mit 49,44 Meter zu Siegerehren vor Confolini mit 48,27 Meter. Bei besseren Bedingungen hätte Trippe zweifellos die 50-Meter-Marke übertrafen. Nicht so erfolgreich war der Thüringer Rade, der im Sprung mit 1,85 Meter nur vierter wurde hinter Colombini mit der gleichen Höhe. Sieger wurde der Finne Niemi mit 1,93 Meter vor Campane-Stalio mit 1,90 Meter. Einen weiteren Preisträger stellten die Finnen durch Nilola im Sperwerfen mit 69,96 Meter. Außerdem empfahl sich noch der Finne Lohdes mit seinem Sieg im Stabhochsprung mit genau vier Meter vor Romeo mit 3,80 Meter. Dagegen enttäuschte Kronqvist, der über 100 Meter nur Sechster wurde und über 200 Meter nur Fünfter. Die Sieger waren hier Gröitt mit 11,1 und Monti mit 22,2 Sekunden. Nilsson kam über 400 Meter in 48,6 Sekunden vor Ferolutti in 49,9 und dem Finnen Storrobb in 49,8 Sekunden ein.

Italien besiegte Deutschlands Radfahrer

Das Treffen der Radfahrer von Deutschland und Italien am Sonntag auf der Bignorelli-Bahn in Mailand ergab im Gesamt einen italienischen Sieg mit 30:23 Punkten. Die Deutschen — sowohl die Berufsfahrer als auch die Amateure — fuhren sehr gut. Jedoch traten der stark enttäuschte Sieheimer Wertens sowie die Amateure Kappes und Voggenreiter mit starken Ermüdungen an und zeigten nicht ihre beste Form. Lohmann war der Held des Sieherrenns. Er gewann beide Ränge nach Gefallen. Bei den Amateuren gab es eine feine Sentation. Im Berglaufstreckenrennen über 4000 Meter siegte die aus Biondi, Guglielmotti, Marini und Marzi bestehende Straßensportmannschaft mit einem Stundensmittel von 50,3 Kilometer. Bemerkenswert war hier noch der erste Platz von Mirte/Voggenreiter im Zweifelfahren.

Wöber gewann Wiener Marathon-Lauf

Eine Reihe der besten deutschen Langstreckensportler nahm an der Wiener Marathon-Lauf des Reiches Ostmark teil, die am Sonntag auf einer acht Kilometer langen Rundstrecke im Wiener Prater entschieden wurde. Das schwere, über 42,2 Kilometer führende Rennen wurde von Rudolf Wöber (Deutsche Bank, Berlin) mit über sieben Minuten Vorsprung gegen Hauptwachtmeister Wöber (VSB, Berlin) und den Potsdamern Trapp und Vorns gewonnen. In neuer ungarischer Landesreformzeit gewann am Sonntag in Budapest in 2:35:09,4 Stunden Rih (MTB) die Marathon-Meisterhaft. Damit verbesserte er den alten Rekord von Galambos mit 2:37:53,2 um fast zwei Minuten.

Ungarn — Jugoslawien torlos

Der Fußball-Ländersampf zwischen Ungarn und Jugoslawien im Wettbewerbs um den Donau-Pokal endete am Sonntag in Budapest vor 23.000 Zuschauern 0:0. Trotz der eindeutigen Überlegenheit der Ungarn blieben zählbare Erfolge aus, da der Agrarier Schläpman Glatz sich selbst übertraf. Die ungarische Mannschaft befriedigte nicht auf allen Posten. Sie zeigte wohl ein flüssiges Zusammenspiel, aber vor dem feindlichen Tor waren die Stürmer schon frühzeitig mit ihrer Kunst zu Ende. Es ist durchaus möglich, daß die Eis zum bevorstehenden 10. Länderspiel am Sonntag, dem 6. Oktober, auf dem Herencaross-Platz in Budapest noch klar verändert wird. — Im Rückspiel trafen sich die Sunloren-Mannschaften in einer heftigen Kämpfe. Hier trug Ungarn mit 4:1 (3:1) einen schönen Erfolg davon. Der Kampf der beiderseitigen B-Mannschaften in Belgrad wurde dagegen von den Jugoslawen mit 3:0 (1:0) klar gewonnen.

Wieder ein Hallensportabend in Leer
Am Montag Oktober wird in der Turnhalle an der Straße der M. ein Hallensportabend durchgeführt, der mit Wettkämpfen ausgefüllt sein wird. Neben einem sportlich-turnerischen Vereinsstempel Turnverein Germania werden Einzelwettbewerbe eingeleitet. In einer dieser Tage stattfindenden Besprechung wird das zur Aufweitung gelangende Programm festgelegt.

Uach Westhandersehen macht mit

Nach den schönen in Freundschaftsspielen erzielten Siegen hat sich die Vereinsleitung der Sportvereinigungen Westhandersehen entschlossen, in dieser Spielserie ihre Mannschaften wieder an den Verbandsspielen teilnehmen zu lassen. Die löblichste Staffel wird somit folgende Gemeinschaften umfassen: Germania Leer (Referre), VfL Lemjum 1, Union Leer 1, Sportvereinigungen Papenburg 2, TuS Papenburg 1, Sportvereinigungen Westhandersehen 1.

TuS Papenburg — Sportfreunde 2 2:2

Auf dem Obenende leisteten sich die Gastgeber eine dicke Überbahrung. Trotz überlegenem Feldspiel langte es gegen die geschwächte Referre des Ortsrivalen nur zu einem mageren Unentschieden. Mit 2:1 wurden die Seiten gewechselt, nachdem Sportfreunde längere Zeit geführt hatten. Die letzte Viertelstunde drängte TuS unaußersahm, aber ohne Erfolg.

Jugendspiele auf dem Ellernfeld

Am Sonntagmittag fanden sich auf dem Ellernfeld die 2. Jugendmannschaften des Kurierer Turn- und Sportvereins von 1932 und von Wilhelmsehn gegenüber. Die Einheimischen zeigten sich klar überlegen. Nachdem die Kurierer ihren Vorsprung auf 4:0 erhöht hatten, kamen die Gäste zum verdienten Ehrentor. Über trotzdem mühte Wilhelmsehn noch zwei Gegenstreifer einzuholen, so daß das Spiel mit einem durchaus verdienten 6:1 (3:0)-Sieg für die Kurierer Mannschaft endete. Auf Wunsch von Wilhelmsehn wird am nächsten Sonntag in Großesehn ein Rückspiel ausgetragen.

Nach dem Spiel der zweiten Jugendmannschaften fanden sich die beiden ersten Jugendmannschaften von Wilhelmsehn und VfL Ellernsehn gegenüber. Auch in diesem Spiel zeigte sich Kurierer weit aus überlegen. Nach einem Halbzeitstand von 5:0 kamen die Kurierer immer mehr auf. Das Spiel endete mit einem hohen 12:0-Sieg für den Kurierer Turn- und Sportverein.

Sportfreunde 1 — Lagerer IV/V 2:0

Auf dem Untenende hatte Sportfreunde, die nicht mit besserer Elf antreten konnte, ihre liebe Mühe und Not, die trügerische Mannschaft der Lager IV und V niederzuhalten. Nach tolleror Halbzeit (noch Töbrens dann schließlich zwei schöne Treffer, gegen die der härteste Mannschafsteil der sympathisch spielenden Gästeleer maddios war.

Am Vormittagsspiel um die Panamerikaner

Am Vormittagsspiel um die Panamerikaner gelang es den Gästen, die Heimmannschaft zu einem 5:2-Sieg der Erfolgshaft Lathen über die Erfolgshaft 1 Papenburg. In der Spielverlängerung (2:2) fielen drei vermeintbare Treffer.



Jahrelang starkes Rheuma u. Schias
Herr Emil Radde, Maurer, Duisburg - Gamborn, Berlinstr. 1, f. 37. 5. 40. Seit Jahren litt ich linksseitig so stark an Rheuma u. Schias, daß ich stets im Bett u. Frühjahre mehrere Wochen mit der Arbeit aussetzen mußte. Dieses Jahr verjuchte ich Arterial-Doaltabletten u. war schon nach wenigen Tagen wieder arbeitsfähig. Ich nehme, verbunden kann ich Arterial-Doaltabletten, best. empf. bei Rheuma, Schias, Gicht, Gichtschmerzen, Gelenksentzündungen, Stränge, Nerven- und Kopfschmerzen besten die bewährtesten Arterial-Doaltabletten. Sie werden auch von Herz-, Magen- und Darmkrankheiten sehr vertragen. Packung enthält 30 Tabletten, 30 Tabletten, nur 75 Pf. In all. Apoth. erhältlich, Arterial-Doal, München D 77 123. Verlangen Sie kostenlose Broschüre „Lebensfreude durch Gelsundheit“!

Amliche Bekanntmachungen

Steuerfälligkeitstermine für den Monat Oktober 1940
Am Monat Oktober 1940 sind zu zahlen bis zum:
5. 10. 1940: Bürgersteuer für den Monat September 1940;
10. 10. 1940: Schulgelde für Oktober 1940:
a) Oberstufe für Mädchen,
b) Handelsschule,
c) Haushaltungsschule,
Beiträge zur Industrie- und Handelskammer.
15. 10. 1940: Hauszinssteuer für den Monat Oktober 1940, Erbschaftssteuer, Hauszinssteuer — Hypothekenzinsen, Hypothekenzinsen.
Ueberweisungen können erfolgen auf unsere Konten: Reichsbank-Girokonto, Leer, Postfachamt, Hannover 90 820, Kreis- und Stadtparafasse, Leer.
Leer, den 30. September 1940.
Die Stadtkasse.

Ausgabe der Fettverbilligungsscheine

für die minderbemittelte Bevölkerung erfolgt am Donnerstag, dem 3. Oktober 1940, für die Buchstaben A—R in der Zeit von 9—12 Uhr, für S—Z von 15—17,30 Uhr.
Leer, den 30. September 1940.
Der Bürgermeister.

Die Ausgabe der Fettverbilligungsscheine

erfolgt am Donnerstag, dem 3. Oktober 1940, von 8—12 Uhr im Gemeindebüro.
Der Bürgermeister.

Stellen-Angebote

Mehreere
Ablempner und Blecharbeiter
Schmiede
Schlosser
Autogenische Schweißer
Elektro-Schweißer
stellt ein
Autohaus Osterkamp, Aurich
Fernruf 422.
Gesucht sofort tüchtiger

Drecksfahrer

Bewerbungen einreichen an
Dachziegelwerke Scharrel (Oldenburg).
Fernruf: Scharrel 1.

Gesucht auf möglichst bald eine freundliche, laubere

Hausgehilfin

Bäckerei Harms, Oldenburg i. D., Debest. 14, Fernruf 5128.

Gesucht auf sofort oder später jüngere, zuverlässige

Hausgehilfin

für Haushalt und Geschäft. Frau I. Willig, Lebensmittel, Barel i. Old., Hindenburgstraße 10.

Gesucht auf sofort ein

Wagenkutscher

und ein

Bäckergehilfe

E. Serten, Ostermarischer Mühle.

Suche für mein Haus eine tüchtige

Stütze

Frau Rosebrod, Bremen, Steinhäuser Straße 36/37, Fernruf 85453.

Junger Mann

auf sofort für Weidewirtschaft gesucht. Dr. Beckmann, Uteberg bei Lemjum.

Gesucht auf sofort ein junges Mädchen für 1/2 oder 3/4 Tag. Frau M. Hübner, Leer, Straße der SM. 37.

Suche zum 1. November eine Hausgehilfin, die in allen vorkommenden Arbeiten perfekt ist. Köchen kann gründl. erlernt werden. Zuschriften unter L 687 an die DZ, Leer.

Laufburschen

stellt sofort ein
Färberei Alting, Leer.

Stellen-Gesuche

Junger Mann sucht Stellung im Büro oder Lager. Sehr. Angebote unter R 295 an die DZ, Norden.

Zu kaufen gesucht

Anzukaufen gesucht
junge Zuchttute
Fapungsa, Groß-Mildum, Fernruf Bewjum 170.

Zu verkaufen

1 Kleinkraftstrad

(Damen) verchromt, fast neu, 97 cm, „Herules“, verkauft im Auftrage
Jürgen Westerman, Holtland.

Ziege

zu verkaufen.
Kraft Ausfalls habe ich ein 10jähriges
Kulus Lan, Veenhulsen.

Arbeitspferd

unterhändig gegen bar oder auf Zahlungstriff zu verkaufen.
Remels. S. Spieler, vereid. Verfertiger.

Gutes Milchschaf

zu verkaufen.
Habbo Stöhr, Gastwirtschaft, Veenhulser-Kolonie.

2 Schweine

ca. 80 kg, zum Weitermäßen zu verkaufen.
Habbo Wöschmann, Hollen.

Zu verkaufen ein Herrenfahrad

und 2 Paar fast neue hohe Herrenschuhe
Größe 41 und 40.
Leer, Straße der SM. 85.

Zu verkaufen eine belegte junge Kuh

zwei 1 1/2-jährige
Kinder
und zwei 1/2-jährige
Kuhkälber
H. Walfets, Siebestod bei Holtland.

Gute Milchziege

zu verkaufen. F. Schmidt, Veenhulser-Kolonie.

Zu verkaufen ein 1 1/2-jähriges Kind

Albrecht Veg, Veenhulsen.

Zu verkaufen eine gute milchgebende Ziege

Heisfelde, Lager Weg 28.

Zu verkaufen 6 hochtragende Stammrinder

und zwei
Kalbullen
(Mütter 4%).
Geelwin, Dyffterhusen, Fernruf Digmereverlaast 41.

Palast-Theater

Von heute (Dienstag) bis einschl. Donnerstag
Zwischen Leben und Tod

Das Schicksal des Luciano Serra
Ein Film von Mannesmut und heldenhaftem Geist. Der Lebenskampf eines italienischen Piloten in drei Erdteilen. Der Opfertod eines Vaters für seinen Sohn im Abessinienkrieg.

Gesamtleitung: Vittorio Mussolini.
Die neueste Wochenschau
Mittwoch-nachmittag
Vorstellung Anfang 2 Uhr
Jugendliche haben Zutritt

Wundervolle Märchenwelt

1. Der kleine Häwelmann
 2. Die Sterntaler
 3. Kasper bei den Wilden
 4. Der süße Brei
- Ein ganz neuer Kasperfilm. Nach Grimms bekanntem Märchen. Wie der süße Brei eine ganze Stadt überschwemmt.
Ein herrliches Programm für groß und klein
Donnerstag, den 3. Oktober, nachmittags
Palast-Theater **Tivoli-Lichtspiele**
Zwei Vorstellungen **Ein** Vorstellung
2 Uhr und 4.30 Uhr **3.15 Uhr**
Eintritt: Kinder 30 u. 50 Pf., Erwachsene 50 u. 80 Pf.

Das Schutttabloden

auf unseren Baugrunderänden am Burfsehnweg wird hiermit ausdrücklich verboten. Zuwiderhandeln werden wir unmissichtlich zur Anzeige bringen.

Gemeinnütziger Bauverein Leer und Umgegend

e. G. m. b. H.

Die Auflagenhöhe

der Ostrisrischen Tageszeitung ist die beste Erfolgsgarantie auch für die kleinste Anzeige.

3-
Glücksspielze
spielen
in der
4. Deutschen Reichs-Lotterie
Lose bietet an:
Staatl. Lotterie-Einnahme
David's, Emden